Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 231. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 21. Mai 1863.

Telegraphische Depeschen.

London, 20. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses besprach Hennessy Preußens Verhalten gegen Polen und fragte, ob Einzelnes nicht ein Völkerrechtsbruch sei, und ob England nicht remonstrire. **Palmerston** antwortet: Preußen verletzte das Neutralitätsrecht 1831, als es den Russen gestattete, die Polen rücklings anzugreifen, nicht aber jetzt, wenn es Russen aufnehme und ihnen die Waffen wiedergebe; auch nicht durch die Grenzbewaffnung, welche die eigene Sicherheit bezwecke, noch durch die Munitionslieferung, denn während des Krimkrieges habe die Doktrin gegolten: Neutrale dürfen den Kriegführenden Kriegsbedarf liefern. **Fitzgerald:** Die Kriegsbedarfs-Lieferung sei neutralen Unterthanen, nicht aber neutralen Staaten freigestellt. **Palmerston** erkennt die Stichhaltigkeit dieses Einwandes an und sagt, einem andern Redner erwidernd: Ein Neutraler erfülle mit der Entwaffnung eine Pflicht, weniger gegen die Kriegführenden, als gegen die Sicherheit der eigenen Unterthanen. Schluß der Conversation. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 19. Mai. Der Reichsrath berieth den Entwurf der Normal-Budget-Aenderung. Der Finanzminister erklärte, es sei selbstverständlich, daß — da die Regierung keine neue Zulagebewilligung beantragt, — Holsteins Verhältnißbeitrag zu den Ausgaben der Gesammtmonarchie für 1862, im Jahre 1864 aus der holsteinschen Kasse genommen werde. Der Gesetzentwurf wird angenommen, und zur dritten Berathung überwiesen. Der Heer-Ordnungsplan wird in gegenwärtiger Session nicht vorgelegt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe $128\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $105\frac{7}{8}$. Schles. Bank-Verein $101\frac{3}{4}$ B. Oberschles. Litt. A. $161\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger 135. Wilhelmsbahn $64\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger 94. Tarnowitzer $67\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate 90. Oesterr. Credit-Aktien 88. Oesterr. National-Anleihe $73\frac{1}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $89\frac{5}{8}$. Oesterr. Banknoten $90\frac{7}{8}$. Darmstädter $94\frac{1}{4}$. Köln-Minden $178\frac{1}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $64\frac{7}{8}$. Mainz-Ludwigshafen $129\frac{3}{8}$. Italienische Anleihe $70\frac{1}{2}$. Genfer Credit-Aktien $56\frac{1}{4}$. Neue Russen $92\frac{3}{4}$. Commandit-Antheile 102. Lombarden 153 B. Hamburg 2 Monat $150\frac{1}{2}$. London 3 Monat 6, $20\frac{3}{4}$. Paris 2 Monat $79\frac{5}{6}$. — Still.

Wien, 20 Mai. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 193, 50. National-Anleihe —, —. London 110, 60.

Berlin, 20. Mai. Roggen: weichend. Mai-Juni 45, Juni-Juli $45\frac{1}{4}$, Juli-Aug. $45\frac{5}{6}$, Sept.-Okt. $46\frac{1}{2}$. — Spiritus: niedriger. Mai-Juni $14\frac{23}{24}$, Juni-Juli $15\frac{1}{12}$, Juli-Aug. $15\frac{1}{6}$, Sept.-Oct. $15\frac{1}{4}$. — Rüböl: flau. Mai $15\frac{1}{6}$, Sept.-Okt. $13\frac{2}{3}$.

△ Zur Aufklärung des Landes.

Die „Kreuzzeitung" giebt der Regierung den Rath: „Der jetzigen neuen Situation zur Aufklärung des Landes noch ihren kurzen Lauf zu lassen," also den Landtag weder zu schließen noch aufzulösen. Wir haben Nichts dagegen. Wir meinen zwar, das Land sei über die Tendenzen des Ministeriums aufgeklärt genug; wir wissen auch nicht, in wie fern die Situation eine „neue" geworden ist — aber wenn's einmal sein muß, so, denken wir, kann etwas mehr Aufklärung dem Lande durchaus nicht schaden. Wir sind viel zu sehr Freunde der Aufklärung, als daß wir hierin der „Kreuzzeitung" opponiren sollten.

Vielleicht ist es dem Lande noch nicht klar genug, daß das Ministerium Gelder verausgabt, die vom Abgeordneten-Hause nicht bewilligt worden sind; vielleicht bestehen noch Zweifel darüber, daß in Uebereinstimmung mit dem Ausspruche des Kriegsministers: „Feinde ringsum!" Preußen als deutscher Bundesstaat wie als europäische Großmacht nach allen Richtungen hin eine vollständig isolirte Stellung einnimmt; vielleicht giebt es noch einige vertrauensselige Gemüther, welche an die Möglichkeit eines Verständnisses mit diesem Ministerium glauben: nun wohl, um allen und jeglichen Zweifel zu zerstreuen, möge man „der jetzigen neuen Situation zur Aufklärung des Landes noch ihren kurzen Lauf lassen."

Gestehen wir doch selbst, daß uns noch Mancherlei dunkel ist, worüber wir Aufklärung wünschen — und wir brauchen uns dieses Geständnisses durchaus nicht zu schämen, da wir uns ganz in demselben Falle mit dem Minister des Innern wie mit dem preußischen Gesandten in Paris befinden. Die Einquartirung der Russen in Inowraclaw ist, obgleich das Städtchen in Preußen selbst liegt, immer noch in ein Mysterium gehüllt; trotz der Erklärung des Hrn. Ministers des Innern, daß die Russen in drei benachbarte Orte einquartirt worden seien, bleiben die Bewohner von Inowraclaw dabei, daß ihnen selbst das Vergnügen russischer Einquartirung zu Theil geworden, und man sollte doch wohl annehmen, daß diese als die zunächst Betheiligten es am besten wissen müßten. Dem preußischen Gesandten in Paris aber, dem Herrn v. Goltz, ist es unbekannt, ob der bei Gelegenheit jener Einquartirung mitgetheilte Befehl des Oberpräsidenten von Posen eine Erfindung sei oder nicht; ja er hebt in seiner offiziell dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegebenen Erklärung die Unwahrscheinlichkeit des Befehls hervor und meint, „die Nachricht sei ein neuer Beweis der Beharrlichkeit, die preußische Regierung zu verleumden."*)

Gesetzt nun aber den durchaus nicht unmöglichen, sondern sogar höchst wahrscheinlichen Fall, der Befehl sei echt — bisher hat weder der „Staatsanzeiger" noch irgend eine officielle oder officiöse Zeitung den Befehl desavouirt — in welchem Zusammenhange steht dann der Befehl mit der „Beharrlichkeit, die preußische Regierung zu verleumden?" In der That, es scheint uns zwar nicht im Interesse des Ministeriums zu liegen, aber sonst sehr nothwendig zu sein, daß man „der jetzigen neuen Situation zur Aufklärung des Landes noch ihren kurzen Lauf läßt."

Gar zu groß, glauben wir, ist der Ruhm nicht, den sich die preußische Diplomatie in diesem Augenblicke erwirbt. Was mögen wohl die Herren Drouin de Lhuys, Palmerston und Russell darüber denken, daß das preußische Ministerium seinen Gesandten in Paris in die Lage bringt, antworten zu müssen, es sei ihm unbekannt, ob der Befehl des Oberpräsidenten von Posen eine Erfindung sei oder nicht. Daß die Dinge in Inowraclaw in London und Paris Aufsehen erregen würden, mußte sich das Ministerium sagen; daß die preußischen Gesandten in London und Paris vom engl. und franz. Ministerium interpellirt werden würden, mußte das preußische Ministerium voraussehen. Gleichviel nun, ob der erwähnte Befehl des Oberpräsidenten authentisch ist oder nicht, mußten die preußischen Gesandten in die Lage gesetzt werden, eine klare und genügende Antwort zu ertheilen oder auch, wenn das im Interesse des Staates lag, gar nicht zu antworten. In welchem Lichte steht der Repräsentant Preußens in Paris da, wenn sich erweisen sollte, daß der erwähnte Befehl, den der Gesandte als einen neuen Beweis für die Beharrlichkeit anführt, mit welcher die preußische Regierung verleumdet wird, dennoch authentisch ist? Es dürfte, denken wir, immer dringender werden, „der jetzigen neuen Situation zur Aufklärung des Landes noch ihren kurzen Verlauf zu lassen."

*) Es ist bemerkenswerth, daß der „Staatsanzeiger" das betreffende Telegramm nicht bringt.

„Zur Aufklärung des Landes" — jedoch nicht über das Abgeordnetenhaus, sondern über das Ministerium, wenn und wo es in dieser Beziehung ja noch an Aufklärung fehlen sollte. Ueber das Abgeordnetenhaus ist das Land aufgeklärt genug; es weiß, daß das Abgeordnetenhaus in hohem Grade seiner Pflicht nachkommt, die verbrieften und beschworenen Rechte des Landes zu schützen; es weiß, daß das Abgeordnetenhaus diese schwere Pflicht mit Ernst, aber auch mit weiser Mäßigung erfüllt, und daß es die Rechte der Krone eben so heilig achtet, wie die Rechte des Volkes. In diesem Bewußtsein steht das Land in seiner übergroßen Majorität zum Abgeordnetenhause.

Das weiß aber auch das Ministerium — denn wenn es nur den geringsten Zweifel an dieser allgemein anerkannten Wahrheit hätte, wenn es andererseits nur die entfernteste Hoffnung hegen könnte, durch Neuwahlen die Majorität, und wenn diese nicht, doch wenigstens eine achtungswerthere Minorität als die bisherige zu erhalten — nicht eine Stunde länger würde es das Abgeordnetenhaus zusammengelassen haben. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß das Ministerium längst zu der Maßregel der Auflösung geschritten wäre, wenn das Abgeordnetenhaus durch Ueberstürzung oder Uebergriffe oder Anmaßungen fremder Rechte und dergleichen sich eine Blöße gegeben, durch welche es die Achtung des Landes, die es nun einmal besitzt, hätte verlieren können. Aber diesen Gefallen dem Ministerium zu erzeigen, scheint das Abgeordnetenhaus durchaus keine Lust zu haben. Nicht eine Linie geht es über sein Recht, über die ihm durch die Verfassung vorgezeichnete Grenze hinaus.

Also lassen wir „der jetzigen neuen Situation noch ihren kurzen Lauf zur Aufklärung des Landes" über das Ministerium. Wie durch den letzten Conflict Art. 60 der Verfassung, welcher dem Abgeordnetenhause das ganz unzweifelhafte Recht einräumt, die Gegenwart der Minister zu verlangen, eine neue Interpretation erhalten, nach welcher die Minister ihre Gegenwart von der Erfüllung einer Bedingung abhängig machen, so giebt es vielleicht noch andere Artikel, die ebenfalls einer neuen Interpretation fähig sind.

Wir wissen, was uns unter dem jetzigen Ministerium noch erwartet; wir haben nicht den geringsten Zweifel über das, was man unter freier Presse, Vereins- und Versammlungsrecht u. s. w. in Zukunft verstehen wird; wir zählen uns selbst alle Maßregeln vor, durch welche die Freiheit der Wahlen nach einer etwaigen Auflösung des Abgeordneten-Hauses neue Illustrationen empfangen wird: aber trotz alledem würden wir es bedauern, wenn das Ministerium jetzt schon, noch ehe es seine volle Aufgabe vollendet, zurückträte; trotz alledem stimmen wir mit froher Zuversicht in den Ruf der „Kreuzzeitung" ein: „Lassen wir der jetzigen neuen Situation noch ihren kurzen Lauf zur Aufklärung des Landes!"

Preußen.

♂ **Berlin,** 18. Mai. [Die polnische Frage.] Im Verfolg unserer Betrachtung über die wirkenden Ursachen der gegenwärtigen Situation haben wir noch auszusprechen, was nach unserer Ansicht die reale Kraft Napoleons ist, welche derselbe vor den Engländern voraus hat. Wir meinen nichts Anderes, als die heutige französische Armee. Damit wäre allerdings nichts Neues gesagt, indeß wir wollen Ihren Lesern in einigen charakteristischen Andeutungen, die sich auf sehr eingehende Beobachtungen der neuesten Zeit beziehen, klar zu machen suchen, daß Napoleon in den letzten Jahren seit dem italienischen Kriege von 1859 mehr denn je zuvor bemüht gewesen ist, diese große bewaffnete Körperschaft zum Schrecken seiner und der Feinde Frankreichs immer mehr für diesen Zweck befähigt zu machen. Nicht blos Preußen, sondern Russen, Engländer, Oesterreicher, auch die kleineren Staaten haben ihre militärischen Spione, welche Jahr aus Jahr ein Frankreich bereisen, um sich ein klares Bild dessen zu verschaffen, was die französische Regierung durchgängig militärisch wirkt und vorbereitet. Alle Berichterstatter kommen darin überein, daß eine so systematisch-durchgebildete Methode, für den Kriegszweck nach innen und außen die Mannschaft zu erziehen, kaum jemals dagewesen sei. Der Rekrut wird das erste Dienstjahr gar nicht aus der Kaserne herausgelassen, es sei denn zu den Uebungsplätzen außerhalb derselben; er wird gedrillt nach einer ganz neuen Methode, die allerdings mit der sogenannten deutschen Gamasche, welche zunächst mehr Paradezwecke im Sinne hat, gar nichts gemein, sondern dafür nur das Prinzip hat, für kriegerische Zwecke Geist und Körper völlig hinzugeben, so daß für etwas Anderes weder Zeit noch Platz übrig bleibt. Von früh bis spät wird mit einer beispiellosen Strenge gedrillt, das geringste Vergehen gegen gewisse militärische Instructionen, die in deutschen Armeen in der Regel nur gerügt werden, straft man hier eben so streng, wie Vergehen gegen die Disciplin. Gegen den jungen Soldaten herrscht eine so barbarische Tyrannei, daß deutsche Offiziere behaupten, dies nur annähernd in Deutschland auszuführen, sei durchaus unmöglich. Der mehrjährig oder altgediente Soldat dagegen, welcher bereits Beweise rücksichtsloser Todesverachtung gegeben, auch in der Garnison bei irgend einer, sei es auch herbeigesuchten Gelegenheit einen blutigen Strauß siegreich bestanden hat, erhält solche Freiheiten und Begünstigungen, wie sie ein deutscher Soldat niemals erhalten kann; das sind in der Truppe die Ideale, nach denen allgemein gestrebt wird. Diese erhalten nicht nur die Erlaubniß eines freieren Verkehrs außer Dienst mit ihren Vorgesetzten, welches einerseits das Publikum besticht, wie sie andererseits auch ganz nach ihrem Belieben sich unter das Volk und die verschiedenen Stände zu mischen, die Berechtigung erhalten. Hier aber können sie den Stolz des gemeinen französischen Soldaten bis zum Superlativ in ihrer Person repräsentiren, daher sind ihre Händel, ihre drohende Waffe bei der geringsten Gelegenheit dem Bürger gefährlich, und dieser befleißigt sich in Folge dessen, mit möglichstem Respect ihnen auszuweichen, um nicht vielleicht ein Kandidat des Todes zu werden. Natürlich kommt es auch häufig vor, daß furchtbare Excesse dieser Soldaten sie auf den Bagno bringen; indeß diese Kerls werden später doch wieder bei den Zuaven und Turcos als ausgezeichnete Soldaten eingestellt. Es würde hier zu weit führen, diese Methode auch weiter herauf nachzuweisen; indeß wer möchte zweifeln, daß dadurch ein Material für den kriegerischen Kampf um Leben und Tod gewonnen ist, gegen welches selbst eine Armee von begeisterter Kampfesbegier und ebenfalls von sorgfältiger Schule einen sehr schweren Stand haben muß. Das weiß namentlich England, dessen Soldaten in der Defensive eine furchtbare Kraft entwickeln, welche aber nicht so verwegen, so beispiellos dressirt zum Angriff vorzugehen vermögen. Vor der französischen Armee fürchten sich die Diplomaten Europa's, und in sofern Napoleon an der Spitze der Ersteren steht, erscheint er diesen so gefährlich und vermag er das stolze England auch in einer gewissen Besorgniß zu erhalten. Die Zeit ist da, um sich diese Macht Napoleon's klar zu machen: nicht, weil er den Krieg weniger scheut, wie andere Mächte, sondern, weil der Krieg für ihn mehr Chancen des Glückes als des Gegentheils bringen muß, ist seine Macht so einflußreich. Darum möge man nur glauben, daß Napoleon allein den Krieg nicht fürchtet, dagegen die anderen Mächte nach den verschiedensten Seiten gewaltige Anstrengungen machen, um den Frieden zu erhalten. So England in der polnischen Frage! Uns scheint jede Handlung der englischen Staatsmänner hiernach wohl berechnet, um diesen Zweck auch hier zu erreichen. Die Erklärung Russell's im britischen Parlament war ein energisches Wort der englischen Politik, den Frieden zu erhalten und denjenigen nicht zu unterstützen, der für den Krieg handle; andererseits lag aber auch in dieser Erklärung die bestimmte Erwartung, daß Rußland ein Opfer für die Erhaltung des Friedens bringen müsse. Fast hat es den Anschein, daß Rußland ein Opfer bringen wird. — Da will England durch eine drohende Sprache gegen Rußland diesen möglichen Entschluß bestärken, es kann sich dadurch auch den Antheil an dem Ruhme sichern, für die Freiheit der Polen gehandelt zu haben; jedoch wenn es nicht glücken sollte, wird England gezwungen sein, im Verein mit Frankreich kriegerisch vorzugehen, weil es nur dadurch dessen Ausschreitungen am sichersten die Stange zu halten vermag und selbst nicht zu kurz kommen wird. Darum glauben wir: Entweder wird Rußland friedlich zum Nachgeben gezwungen, oder es entsteht ein lokalisirter Krieg, den England als Alliirter scharf überwacht und mit seiner Flotte soviel als möglich einzudämmen sucht.

[Gerüchte und Vermuthungen.] Die „B.- u. H.-Z." schreibt: „In dem Maße, in welchem der Ausgang unserer parlamentarischen Krisis an Ungewißheit zunimmt, mehren sich Gerüchte und Vermuthungen. Noch immer steht die Annahme, daß die Regierung die Auflösung des Abgeordnetenhauses beabsichtige, der anderen, daß nur die Schließung des Landtages beabsichtigt werde, und einer dritten, daß die Regierung zuvörderst die Budgetberathung vor sich gehen lassen wolle, gegenüber. Der gestern gefaßte Beschluß des Hauses, die Vorlagen der Regierung so lange, als die Minister sich von den Verhandlungen ausschließen, von der Tagesordnung abzusetzen, scheint jedoch die Rücksichtnahme auf das Budget mehr und mehr beseitigt zu haben. Es ist, wie wir vernehmen, der Gedanke wieder aufgetaucht, der, wie unsere Leser sich erinnern, schon vor dem Beginn der gegenwärtigen Session erörtert wurde: die Kronsyndiken zu einem Ausspruch über die streitigen Verfassungsfragen zu veranlassen. Wie gesagt wird, sei vor dem letzten Zusammentritt des Landtages von diesem Wege, feststellen zu lassen, was in den streitigen Dingen Rechtens sei, nur darum Abstand genommen worden, weil die Regierung die Besorgniß gehabt habe, durch Erörterungen und Resolutionen der Kronsyndiken nicht nur ihr eigenes eventuelles Verhalten dem Abgeordnetenhause gegenüber zu präjudiziren, sondern auch in die der Regierung ergebene Majorität des Herrenhauses selbst eine Spaltung hineinzutragen. So viel gilt in unterrichteten Kreisen für sicher, daß bis gestern Vormittag die Mitglieder des Staatsministeriums über die zu ergreifenden Maßregeln noch nicht einig waren. Hieraus erklärt sich auch der dilatorische Charakter des in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlesenen Schreibens an das Präsidium. Hätte das Haus sich dazu verstanden, einen Ausspruch zu thun, welcher die Minister von der Disciplinar-Gewalt des Präsidiums ausdrücklich entband, dann hätten die Minister sich befriedigt erklärt, wären wie seither in der Kammer erschienen, und die Lösung der Krisis wäre vertagt gewesen. Seit dem gestrigen Kammerbeschluß gilt in den der Regierung ergebenen Kreisen ein längeres Hinausschieben nicht mehr für wahrscheinlich, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß auf den früheren Standpunkt mit der durch den neuesten Conflict an die Hand gegebenen verschärfenden Maßnahme zurückgegangen und die Kammer, ohne aufgelöst, geschlossen oder vertagt zu werden, von den Ministern bis auf Weiteres sich selbst überlassen wird. Eine definitive Entschließung ist, wie wir Ursache haben anzunehmen, auch bis zur Stunde nicht gefaßt. Die Schwierigkeit, zu einer solchen zu gelangen, wächst dadurch, daß kaum einer der verschiedenen Wege beschritten werden kann, ohne eine Spaltung im Schooße des Ministeriums selbst hervortreten zu lassen."

[Ueber die Resultate der Anwesenheit des Herrn v. Beust] in Berlin verlautet nichts Sicheres, dagegen kennt man die Zwecke, die ihn hierher geführt haben. Hr. v. Beust hat sich nicht blos, wie in verschiedenen Blättern gesagt wird, die Aufgabe gestellt, Preußen „zur Anhörung" der österreichischen Vorschläge über die Zolleinigung zu bewegen, auch die österreichische Bundesreform ist Gegenstand seiner vermittelnden Thätigkeit. Was die Zolleinigungs-Vorschläge betrifft, so haben wir keinen Grund, von unserer früheren Mittheilung abzugehen, daß Oesterreich bereit sei, seine früheren absoluten Forderungen in Bezug auf die künftige Gestaltung seines Verhältnisses zum Zollverein wesentlich zu modificiren, und daß Preußen seinerseits darin entgegenkommt, die Annahme des französischen Handelsvertrages nicht mehr als die unerläßliche Voraussetzung seines Eintritts in Verhandlungen über die Erweiterung der im Februarvertrage mit Oesterreich getroffenen Vereinbarungen hinzustellen. Um den völligen Eintritt Oesterreichs in den Zollverein handelt es sich schon lange nicht mehr, in dieser Beziehung ist daher nichts zu vermitteln.

Tapiau, 13. Mai. [Zustände in Polen und Rußland.] Gestern hatte ich Gelegenheit, einen deutschen Gutsbesitzer aus Polen zu sprechen, einen anscheinend soliden und wahrheitsliebenden Mann, der mir verschiedene Mittheilungen über die Verhältnisse in Polen und den angrenzenden Provinzen machte, von denen einige der Veröffentlichung nicht unwerth sind. Nach seiner Meinung würde sich die Insurrection, abgesehen von fremder Einmischung, vielleicht bis Weihnachten halten können. Denn bis jetzt nehme sie noch zu, obgleich die Bauern, ausgenommen die Gegenden um Warschau, sich von derselben fern hielten. Die Insurrection würde mittelbar wesentlich unterstützt durch einen Bauernaufruhr, der in den deutschen Provinzen Rußlands ausgebrochen sei. Hier sei nämlich wie im europäischen

Rußland überhaupt die Leibeigenschaft aufgehoben, die Bauern hätten ein bestimmtes Areal als Eigenthum empfangen und die von ihnen zu leistenden Dienste seien in einen Zins (Obrok) umgewandelt. Auf zwei Jahre jedoch müßten noch die frühern Schaarwerksdienste geleistet werden. Letztere werden jedoch von den Bauern, die sich nunmehr für ganz frei halten, verweigert. In Folge dessen ist es zu blutigen Auftritten gekommen und der größte Theil des russischen Militärs aus den Gouvernements Wilna und Grodno zum Schutze der Gutsbesitzer dorthin dirigirt worden. Vor ungefähr 8 Tagen hatte er das Vergnügen, eine Abtheilung russischer Dragoner mit 16 Offizieren bei sich zum Frühstücke zu sehen. Nach seiner Erzählung mußte jeder Gemeine 2 Pfund Brodt, ein entsprechendes Stück Speck und ein Quart Branntwein bekommen. Brodt war nicht genug vorräthig und mußte zum Theil aus den Nachbarortschaften requirirt werden. Die 16 Offiziere aber verzehrten in 1½ Stunden, so lange der Besuch dauerte, 120 Eier, 2 große geräucherte Schweineschinken, so und so viel Pfund Käse, Butter und 100 Flaschen Bier, natürlich mit dem entsprechenden Wodki (Branntwein). Auf meine Bemerkung, daß die Herren sich bei sehr gutem Appetit befunden haben müßten, erwiderte er, daß sie in 1½ Tagen nichts zu essen bekommen hätten. Von Vergütung ist natürlich nicht die Rede. Von dem Treffen bei Budka, in dem die Insurgenten geschlagen wurden, entwarf er eine schauderhafte Schilderung. Der Führer derselben sei, nachdem ihm eine Hand abgehauen worden, durch Bayonnetstiche ermordet worden. Etwa 30 schwer verwundete Insurgenten hätten sich nach den benachbarten Wäldern geschleppt. Doch habe man sie nach einigen Tagen größtentheils verhungert gefunden. Er erklärte, daß er es für eine Schande unseres Jahrhunderts halte, daß die Großmächte dem Wüthen der Russen nicht Einhalt thäten. Von Zeitungen bekäme man in seiner Gegend nur die preußisch-litthauische zu Gesicht, aber theilweise, namentlich was die polnische Insurrection betreffe, ganz schwarz. Selbst dieses Blatt koste aber 30 Rubel Steuer, würde daher von mehreren Besitzern zusammengehalten und von einem zum andern geschickt. Oft geschehe es, daß man sie erst 4 Wochen nach ihrem Erscheinen erhalte. (Wehl. Volksbl.)

Danzig, 16. Mai. [Königliche Marine.] Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Fregatte Gefion nach einer sehr glücklichen Fahrt am 12ten d. Mts. in Plymouth eingelaufen, und wird der ertheilten Ordre gemäß demnächst hierher segeln, um die zur Indienst-Stellung der Schiffe Rover, Niobe und Adler erforderlichen Mannschaften abzugeben, unter Commando des Lieutenant zur See erster Klasse Werner auf der Rhede zu verbleiben, resp. Schießübungen bei Oxhöft abzuhalten. Corvetten-Capitän Klatt soll dagegen Commandant des Adler werden, welcher, wie es heißt, zunächst zur Disposition Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen und später behufs Abhaltung eines Seemanövers dem Prinz Admiral zur Verfügung stehen soll. (D. D.)

Stettin, 19. Mai. [Beschlagnahme.] Die heutige Morgenausgabe der „N. Stett. Ztg." ist unter Hinweis auf die §§ 100, 101 und 102 des Strafgesetzbuches mit Beschlag belegt worden. Veranlassung dazu bieten nach Ansicht der Polizeibehörde zwei Correspondenz-Artikel aus Berlin, welche sich über die gegenwärtige Lage aussprechen.

Deutschland.

Mannheim, 15. Mai. [14. allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.] Zur Tagesordnung angemeldete Vorträge: 1) Die Volksschule als Denkschule. Dr. Riecke, Stadtpfarrer zu Neuffen (Würtemberg). 2) Die Pflege des Gedächtnisses. Derselbe. 3) Anwendung des formellen Prinzips auf einige Lehrgegenstände. Berthelt, Bürgerschuldirektor in Dresden. 4) Die innere Organisation einer mehrklassigen Schule. Dr. Wichard Lange, Schulvorsteher in Hamburg. 5) Der Mangel an aller wehrhaften Erziehung der Jugend. Prof. Schröder, Direktor der höheren Bürgerschule in Mannheim. 6) Die Erziehung zur Mannhaftigkeit. Schnell, Vorsteher der St. Johannisschule und Bildungsanstalt für Schulamtspräparanden in Prenzlau. 7) Was hat die Schule zur Erweckung und zur Pflege der Vaterlandsliebe zu thun? Dr. Karl Schmidt, Schulrath und Seminardirektor in Gotha. 8) Deutsches Volk, deutsche Schule, deutsche Lehrer. Rittinghaus, Lehrer zu Lüdorf (Rheinpreußen). 9) Das Jungbleiben der Lehrer. Wander, Lehrer in Schlesien. 10) Lehrermangel und dessen Grundursachen. Kaiser, Real-Schuldirektor in Wien. 11) Wie kann eine zweckmäßige Verwendung weiblicher Lehrkräfte die Mädchenerziehung vervollkommnen und zugleich eine Verbesserung der Lehrergehalte herbeiführen? Janson, Direktor der Töchterbürgerschule in Bremen. 12a) Konfessions- oder Kommunalschulen? Kuhn, Oberlehrer in Mannheim. 12b) Die Berücksichtigung der konfessionellen Unterschiede in der Schule. Dr. Keferstein in Dresden. 12c) Ob Staats- oder Kommunalschule? Dr. Paldamus, Direktor der höhern Bürgerschule in Frankfurt a. M. 13) Die evangelische Pädagogik soll die freie allgemeine Menschenbildung nicht nur zum Ziele haben, sondern fordert sie unbedingt. Wittstock, Redacteur der evangelisch-pädagogischen Jahrbücher in Wien. 14a) Wie bildet die Schule fürs Leben? Tiedemann, Schulvorsteher in Hamburg. 14b) Gründliche Kenntniß der Muttersprache allein ist fähig, edle Frauen und nationalgesinnte Mütter heranzubilden. Rath Dr. Leopold Stein, Institutsvorsteher in Frankfurt a. M. 15) Die Würde des Kindes und ihre Beachtung von Seiten des Lehrers. A. Schmidt, Lehrer an der Dommädchenschule in Naumburg. 16) Was kann die Schule thun, der Neigung zur Vergnügungssucht vorzubeugen? Dr. A. Meier, Direktor einer Privattöchterschule in Lübeck. 17) Die Naturkunde in Seminarien. Lüben, Seminar-Direktor in Bremen. 18) Der pädagogische Werth des Sprüchworts. Wander aus Schlesien. 19) Stylübungen. Tiedemann aus Hamburg. 20) Die stigmographische Lehrmethode in ihrer Anwendung auf den Anschauungsunterricht, auf das Schreiben, Rechnen, Zeichnen, auf Botanik und Musik. Dr. Hillard, Ministerialbeamter im k. k. Staatsministerium in Wien. 21) Lehrmittelsammlung in der Volksschule. Gust. Schilevski, Direktor der Hauptschule am hohen Markt in Wien. 22) Der deutsche Volksgesang als Treffsingen — Reformvorschläge auf Grundlage des Melodio orthodidacticon vom Referenten: G. Heusinger, Organist und Lehrer in Neustadt bei Koburg. Für die Abendversammlungen sind bis jetzt angemeldet: Interessante Mittheilungen über Fortbildungsschulen im Allgemeinen und über landwirthschaftliche Fortbildungsschulen insbesondere — von Rittinghaus. Die orthographische Commission wird über die Ausführung des in der vorigen Versammlung erhaltenen Auftrags Bericht erstatten.

Schwerin, 17. Mai. [Verurtheilung.] Der Candidat Sellin ist vom Obergericht in Rostock wegen seiner Betheiligung an der Herausgabe des „Paniers der Rettung" zu 14 Tagen Gefängniß, 20 Thaler Geldstrafe und Tragung der Untersuchungskosten rechtskräftig verurtheilt worden. Die etwa noch vorhandenen Exemplare der genannten Schrift sollen vernichtet werden. (H. N.)

Aus dem Holsteinischen, 17. Mai. [Willkür. — Adresse an den Großherzog von Oldenburg.] Als ich Ihnen die von der Regierung erlassene Bekanntmachung, betreffend das Verbot aller politischen Versammlungen, mittheilte, hob ich sofort hervor, daß diese Bekanntmachung jeder gesetzlichen Grundlage entbehre. Daß dieses Urtheil vollkommen berechtigt gewesen, ist jetzt durch gerichtliche Aussprüche konstatirt. In Kiel hat nämlich der Magistrat, der zugleich Gerichtsbehörde ist, einstimmig erklärt, daß zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegen die Theilnehmer an der in der dortigen Börse gehaltenen politischen Versammlung, in welcher die bekannten drei Resolutionen gutgeheißen wurden, kein Grund vorliege, da die gefaßten Resolutionen nichts Ungesetzliches enthielten und die Versammlung nicht als eine strafbare anzusehen sei. Selbst der von der dänischen Regierung für seinen Abfall von der schleswig-holsteinschen Sache zum Bürgermeister ernannte Bargum hat diesem Urtheil und dem desfalls an die Regierung erstatteten Berichte beigestimmt. In gleicher Weise hat unser Obergericht in Glückstadt sich ausgesprochen. Gleichwohl wird nicht blos die Bekanntmachung seitens der Regierung noch immer aufrecht erhalten, sondern es geschieht offenbar zur Aufrechterhaltung des Verbots, daß man die Truppentheile in den größeren Städten so außerordentlich vermehrt. Auch hat man ohne Rücksicht darauf, daß von Seiten der Gerichte etwas Strafbares in den Resolutionen nicht hat gefunden werden können, welche die ursprünglich nach Elmshorn berufene, und später in Folge der ihr hier entgegengestellten Hindernisse auf hamburgischem Gebiete in London Tavern fortgesetzte Versammlung gefaßt hat, den Kirchspielvogt Borgfeld in Hemme, wegen Betheiligung an der betreffenden Versammlung vom Amte suspendirt. Eine Anzahl angesehener Männer in Kiel hat nachstehende Adresse an den Großherzog von Oldenburg gerichtet, die auch in anderen Städten Zustimmung gefunden hat:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Großherzog und Herr! Ew. königliche Hoheit haben schon wiederholt durch Wort und That die Stellung bezeichnet, welche Sie der schleswig-holsteinischen Angelegenheit gegenüber einnahmen, und dabei stets den hohen Sinn für Recht und Vaterland bekundet, den das deutsche Volk von seinen Fürsten zu fordern berechtigt und verpflichtet ist.

Mit Zuversicht konnten wir daher erwarten, daß die Weisheit Ew. königlichen Hoheit auch in der neuesten Phase unserer Landesangelegenheit sichern Blickes die Bahn vorzeichnen würde, deren Verfolgung durch Recht und Staatsklugheit so eindringlich geboten ist.

Unsere Erwartung ist nicht getäuscht worden. Mit dem unterm 30. v. M. am Bunde eingebrachten Antrage haben Ew. königliche Hoheit den Weg betreten, der allein verträglich ist mit der Ehre Deutschlands, durch dessen Innehaltung allein die nationale Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins vor schmählichem Untergange bewahrt werden kann.

Das Volk der Herzogthümer begrüßt diesen Antrag mit ungetheilter Freude, hoffend, daß es der Mehrheit der deutschen Regierungen unmöglich sein wird, sich noch länger der Macht der Erwägungen zu entziehen, welche die volle Wiederherstellung der schleswig-holsteinischen Landesrechte als Lösung einer längst verfallenen Schuld fordern.

Das deutsche Volk ist Ew. königl. Hoheit zu Dank verpflichtet. Den Bewohnern Schleswig-Holsteins liegt es zunächst ob, diesem nationalen Dank Worte zu geben. In diesem Sinne wenden wir uns ꝛc." (N. Z.)

Oesterreich.

** **Wien**, 19. Mai. [Oesterreich und Preußen.] Wenn sich in der österreich. Presse fortwährend Stimmen vernehmen lassen, welche davon sprechen, daß Oesterreich gegen das Opfer des kleindeutschen Gedankens und des Handelsvertrags von Seiten Preußens sich mit dieser Macht in der polnischen Frage verständigen könne, so bestreitet die „Ostdeutsche Post" die Möglichkeit einer solchen Politik. — Mit einem Ministerium, welches so wenig Aussicht auf Dauer habe, wie das Bismarck'sche, sei überhaupt über so entscheidende Fragen nicht zu paktiren, die kleindeutsche Idee aber sei allen Parteien in Preußen gemeinsam und lasse sich durch keinen Staatsvertrag verbannen. Die Frage des Handelsvertrages werde auch sonst hoffentlich zur Befriedigung Oesterreichs gelöst werden. Eine Verständigung mit Preußen auf Grundlage der Politik, die es in der polnischen Frage eingeschlagen hat, bedeute aber die Wiederherstellung der heiligen Allianz und diese wäre der Vorbote eines furchtbaren europäischen Krieges. „Bleiben wir, wo wir sind, und lassen wir Bismarck und das kleindeutsche Programm in Gottes Namen dort, wo sie sind. Wir haben nichts zu bieten und können keine Anerbietungen brauchen."

Frankreich.

* **Paris**, 17. Mai. [Prinz Napoleon in Italien. — Aus Mexiko.] Der Aufenthalt des Prinzen Napoleon in Italien soll darauf berechnet gewesen sein, das wiener Kabinet nachgiebiger für die Wünsche Frankreichs zu stimmen. Auch hätte der Prinz, der ihm übertragenen Rolle gemäß, allen Personen, die ihn nach dem Gegenstand fragten, mit großem Nachdruck die tröstlichen Versicherungen über die Absichten des Kaisers bezüglich der römischen Frage gegeben. Der König Viktor Emanuel selbst wäre durch die Erklärungen seines Schwiegersohnes derart gerührt worden, daß er in einem Schreiben an den Kaiser Napoleon sich in Danksagungen ergoß. Ob das Kunststückchen nach Wunsch gewirkt hat, sind wir außer Stande anzugeben. — Schon die auffallende Kürze, mit welcher der „Moniteur" heute über die aus Puebla gekommenen Nachrichten hinweggeht, deutet an, daß die Sachen dort nicht zum Besten stehen. Es sollen in der That die Verluste auf beiden Seiten ganz außerordentlich sein; die Kathedrale war am 12. April noch nicht genommen; es heißt, Forey habe verlangt, daß man in aller Eile Verstärkungen an Artillerie und an Genie-Truppen schicke. Er soll sogar erklärt haben, er bedürfe eines Zuzuges von 10,000 Mann, ehe er gegen Mexico marschiren könne. Zunächst wird, dem Vernehmen nach, die Brigade Dubos nach Vera-Cruz abgehen. Die Leiche des Generals Vernhet de Laumiere wird mit Genehmigung des Kaisers nach Frankreich gebracht. — Die mexikanische Frage wird jedenfalls nach der Einnahme von Puebla in eine neue Phase treten. Der Kaiser wird sich, wie man in der amtlichen Welt vermuthet, die lästige Geschichte vom Halse schaffen; wie man versichert, hat er eine neue Art von Vermittlung gefunden: Man veranlaßte nämlich Juarez selbst über seine Präsidentenschaft eine neue Abstimmung vornehmen zu lassen, dadurch hätte man Recht behalten und könnte sich noch obendrein mit der Ehrfurcht vor dem großen demokratischen Prinzip, auf welchem das Kaiserreich beruht, brüsten. Ob aber Juarez auf einen solchen Antrag eingehen wird, ist zum mindesten nicht gewiß.

Großbritannien.

E. C. **London**, 17. Mai. [Die Presse über Preußen.] Ueber die von einem großen Theile der englischen Presse als zu zahm gescholtene Haltung des preußischen Abgeordneten-Hauses bemerkt der „Examiner":

Die Abgeordneten thun in ihrer stillen Weise so ziemlich dasselbe, was die hartnäckigen Gegner der Tyrannei Karls I. in den ersten Jahren des langen Parlaments thaten. Sie geben dem Lande Zeit, sich praktisch mit der Ausübung seiner Pflichten vertraut zu machen. Sie lassen den Weizen und das Unkraut durch einander wachsen bis zur Zeit der Ernte. Sie wissen, daß der Tag der Abrechnung sicher kommen wird, und haben ganz Recht, wenn sie glauben, daß es nicht ihre Sache sei, seine Herankunft mit Hast zu beschleunigen. Deshalb werden die freisinnigen Vertreter Preußens in gedankenloser Weise von Einigen unter uns geschmäht. Allein was konnten sie Besseres thun, als sie gethan haben?

Der „Herald" ist bekanntlich das conservativste Blatt in England, das Organ der Hochtories, und selbst dieses stellt folgende Behauptungen: Die Krone und die Minister haben die Verfassung verletzt. Der Fehler liegt in der Constitution. Das Mittel dagegen besteht darin, der Regierung keine neuen Steuern zu bewilligen. Der Sieg des Volkes ist dann gewiß.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Mai. [Bündniß Dänemarks mit Frankreich.] In wohlunterrichteten Kreisen geht hier das Gerücht, Frankreich habe bei der hiesigen Regierung anfragen lassen: ob im Fall eines Krieges mit Rußland Frankreich auf die Unterstützung Dänemarks rechnen könne. Die hiesige Regierung soll diese Frage bejahend beantwortet, zugleich aber auch eine Note an Rußland erlassen haben, in welcher gesagt wird: Dänemark habe große Veranlassung, Rußland dankbar zu sein für seine Unterstützung während des letzten Krieges mit Deutschland und während der darauf gefolgten Verhandlungen mit dem deutschen Bunde, so wie beim Abschluß des londoner Traktats von 1852; Dänemark werde niemals vergessen, was es in dieser Hinsicht Rußland schuldig sei, seine geographische Lage sei aber der Art, daß es im Falle eines Krieges zwischen Rußland und den Westmächten sich diesen anschließen müsse Wir geben diese Nachricht als ein Gerücht, welches indessen viele Wahrscheinlichkeit für sich hat. Es würde sich hieraus auch Manches in Betreff der dänischen Politik und des Vorgehens Dänemarks gegen Deutschland erklären lassen.

Rußland.

Unruhen in Polen.

* [Stimmung in Finnland.] Der „Constitutionnel" meldet: „In Finnland ist die Stimmung der Bevölkerung für die petersburger Regierung so wenig beruhigend, daß in der Hauptstadt des Landes, zu Helsingfors, der akademische Senat und der Gemeinderath sich geweigert haben, die bei Gelegenheit des polnischen Aufstandes allen russischen Provinzen von den Gouverneurs derselben anbefohlene Adresse an den Kaiser zu unterzeichnen."

** Von der zweiten Gesellschaftsreise.

Konstantinopel, 7. Mai, am Bord der Amerika Mitternacht. Denken Sie sich eine Fläche, fünfmal so groß wie ganz Breslau, mit Straßen und Häusern wie die Goldene Rade- und Neueweltgasse, nur noch viel schmutziger und enger und Sie haben einen ungefähren Begriff von Konstantinopel. Solche Schilderung über Konstantinopel hatte ich vor einigen Wochen von einem breslauer Argonauten gelesen und es war mir gar schwer dabei um's Herz geworden. Ich hatte bereits mein Billet zur zweiten Römerfahrt in der Tasche, ich war schon ausgerüstet mit allerlei Reisehandbüchern, Hilfs- und Heilmitteln gegen Seekrankheit, Kälte, disciplinarische Urlaubs-Indispositionen und Sonnenhitze; ich stand schon seit acht Tagen mit dem Rufe auf: Allah il Allah, hatte täglich in den breslauer Zeitungen zuerst immer nach Berichten von der Gesellschaftsreise geforscht — und nun: goldene Radegasse und Neueweltgasse sind der 30ste Theil von Breslau, also das ganze Reiseresultat: Konstantinopel = 150 goldene Radegassen-Viertel. Schnurstracks eilte ich nach jenem breslauer Eldorado, nahm an der Ohlbrücke meinen Standpunkt, blickte in die dunklen, trägen Fluthen des heimischen Pontus Euxinus, schaute an den halbverfallenen Holzgiebeln und Altanen hinauf und horchte gespannt auf das Treiben ringsumher. Da kniff mich ein Hund in die Wade und weckte mich aus meinen Träumen. Nein, es ist doch nicht so; denn die Hunde in Stambul beißen nicht, schrieb Hipauf; die Schönen in Galata rufen nicht, erzählte A. Langen, und das Waarenlager von Mattes Cohn ist noch lange kein konstantinopolitanischer Bazar, sagte mir ein orientalischer Kaufmann. Jenen Bericht konnte nur ein speculirender Baissier in düsterer Haussestimmung geschrieben haben, und darum schnürte ich mein Ränzel, fuhr nach Wien, sah mir dort noch im Fluge die erste Mai-Praterfahrt an, wo ich bewundernd die prächtigen Equipagen und ihre schönen eleganten Insassinnen anstaunte, die ich für pure Gräfinnen und Fürstinen hielt, bis mir ein bekannter breslauer Theaterdichter sein: „Trau, schau, wem" zurief, und traf am 2. Mai in Triest ein. Mittags kamen wir 140 Römlinge an den Bord der bequem gebauten und elegant eingerichteten „Amerika"; der Dampfer lichtete bald darauf seine Anker und hinaus ging es beim schönsten Wetter in die unendlich weite Ferne. So waren wir auf offener See. Es liegt eine Tonleiter von Farben in dieser weiten, nassen Welt, von der man keine Ahnung hat, die man keinem Maler glaubt, bis das Urgemälde vor uns liegt; unter uns das Meer, grün wie das klarste Gold im Flusse, vor uns am Horizonte die graue berggekrönte Küste, und über uns ein azurner Himmel. Stumm und staunend entzückten wir uns mehrere Stunden an diesem wahrhaft erhabenen Anblick, bis plötzlich ein bewölkter Himmel, ein dumpfer von Blitzen unterbrochener Donner und die mehr und mehr steigenden Wellen, ein böses Unwetter prophezeiten. Ich stand am Bugspriet neben dem ersten Kapitän Florio, einem prächtigen, alten Seeknaben, der kopfschüttelnd zu mir radebrechte: „Keine Wetter für Landratten; wird Sturm und Seekrankheit geben." Und hilf Himmel, wie wahr hatte Florio prophezeit! Nach kurzer Zeit schon war das Verdeck wie reingefegt; unten aber in den Salons und Kojen lagen die Unglücklichen: Schwarzgelbe und Schwarzweiße, Männer und Frauen, gestrenge Büreaukraten und verfehlte Existenzen seufzend und trieben sammt und sonders Hegelsche Philosophie, den Verdauungsprozeß in seinen umgekehrten Momenten! Und so hartnäckig, so gründlich verkehrt, wie wenn plutonische Erhebung, der gefesteten Sedimente nicht achtend, sich vorstürzt und in höchst revolutionärer Weise den Krater sucht. Ach so polizeiwidrig, jammervoll, daß es hätte einen Stein erbarmen können. Doch stolz und sicher ging ich wieder hinauf an den Bugspriet und leistete dem alten Florio Gesellschaft, der mir lachend auf die Schulter klopfte, „very well, you are from Krakau" und lustig tranken wir während einer lebhaften französischen Unterhaltung, unseren ungarischen Rothwein. — Nur 20 von 140 Passagieren waren von der Seekrankheit verschont geblieben. Darum war der Jubel groß, als wir Corfu in Sicht bekamen. Wir fuhren in die prächtige, mit Kastellen ringsumgebene Bai; unser Schiff warf eine gute Seemeile vor Bord Anker und alsbald umschwärmten uns hunderte von Barken, um uns herüberzubringen. Kaum hatten wir festes Land unter den Füßen, so wurde die Fröhlichkeit allgemein. Die Seekranken waren wieder gesund, sie sangen und tanzten, und erklärten einstimmig: „Corfu sei der Himmel auf Erden." Dabei war der Himmel wieder heiter, das Wetter klar bei 30° Reaumur, die größte Wohlthat nach dem heftigen Unwetter. Am Lande selbst wurden wir bald von Tausenden von Fruchthändlern auf Schritt und Tritt verfolgt; sie boten Feigen, Pfirsiche, Aepfel, Birnen, Kirschen, Apfelsinen, Endivien ꝛc. zu wahren Spottpreisen feil; doch war das Gedränge der Verkäufer so stark, daß wir kaum vorwärts konnten. Darum forschten wir nach einer Magistratsperson, überreichten dieser ein rasch übersetztes Exemplar der neuesten breslauer Marktordnung zur Nachahmung und sieh da — bei unserer Abreise erschien eine Deputation, die unter immerwährenden Zivios einer mitanwesenden, allbekannten und verehrten Persönlichkeit Breslaus als Mitverfasser jenes Decrets ihren Dank dafür in stürmischer Weise darbrachte, und uns gleichzeitig eine Dankadresse auf Pergament übergab an „Πλαισχκε." Wir werden das denkwürdige Schriftstück als erste moralische Eroberung Breslau's in Griechenland im dortigen Stadtarchive niederlegen, und ich bemerke nur noch, daß unser liebenswürdiger Polizei-Präsident große Gefahr lief, sofort zum Lord-Obermarkt-Commissar Corfus ernannt, und dort zurückgehalten zu werden.

In Corfu selbst waren einzelne von uns so glücklich, durch Vermittlung eines englischen Offiziers, der unsern Cicerone spielte, das großartige, mit mehreren hundert Kanonen gespickte Kastell besuchen zu dürfen. Von dort aus hatten wir eine prachtvolle Fernsicht in das Meer hinaus und über die ganze Insel, deren pittoreske Gebäude sich allerliebst ausnahmen. Die von Rosenbüschen und Obstgärten förmlich eingehüllten Häuser sind vom verschiedenartigsten Style, orientalisch, maurisch, italienisch; dazu die üppigste Vegetation; die malerischen griechischen Trachten der Einwohner, die kleinen zweirädrigen, von Eseln gezogenen Lastwagen, ringsum das blaue Meer, und man wird es wohl begreifen, wie schwer es uns wurde, nach halbtägigem Durchstreifen der ganzen Insel wieder an Bord der Amerika zu gehen. Die See war ruhig, das Wetter klar und darum blieb die ganze Reisegesellschaft auf dem Verdeck versammelt, sich gegenseitig unter Lachen die vielfachen Prellereien und kleinen Betrügereien der modernen Griechen erzählend, von denen fast Niemand unter uns verschont geblieben war. — Eine fünfzigjährige Professorin aus Stuttgart hielt uns in echt schwäbischem Dialekt Vorlesungen über Vegetation und Kultur-

H. **Warschau**, 18. Mai. [Neue militärische Aufstellung der Russen. — Offizielle Bulletins. — Erlasse der Nationalregierung.] Ich schrieb Ihnen vor Kurzem, daß in den Standorten der Russen größere Veränderungen vorgehen, deren Plan aber damals noch nicht ersichtlich war. Wie es jetzt zu übersehen ist, hat es General Berg vorgezogen, das Militär in größeren Abtheilungen in den größeren Städten zu concentriren und nur mit bedeutenden Corps den Aufständischen entgegenzutreten. In Ausführung dieses Plans sind die kleineren Militär-Abtheilungen, welche auf allen Stationen der Eisenbahnen gestanden haben, abberufen unb nur in größeren Intervallen z. B. Skierniewice, Piotrkow und Czenstochau sind größere Lager errichtet worden. Von hier bis Radom so wie Lublin giebt es gar keine Russen, da sie alle von den bisherigen Standorten, wie gesagt, nach den größeren Städten gezogen sind. Ich getraue mir kein Urtheil darüber zu fällen, in wie fern dieses Arrangement militärisch zweckmäßig ist, aber der moralische Eindruck auf die Bevölkerung war von unermeßlichen Folgen. Denn die Revolutionsmänner verstanden es vortrefflich, die durch den Abzug der Russen aus so großen Länderstrecken entstandene Leere zu Gunsten der National-Regierung auszufüllen, deren Autorität um so stärker wurde, da die wenigen Anhänger der Russen theilweise bestraft wurden, theilweise die Strafe fürchtend, geflüchtet sind. — In der That geht die Organisation immer neuer Insurgenten-Schaaren in allen diesen Gegenden mit erstaunlicher Energie und Rapidität vor sich. In manchen Orten sind förmlich Rekruten-Ausschreibungen vorgenommen worden, welche mit großer Bereitwilligkeit befolgt wurden. Auf die entgegengesetzte Behauptung kann ich auf Grund eingezogener Erkundigungen auf das bestimmteste versichern, daß überall im Königreiche die Bauern massenhaft und mit Begeisterung in die Reihen der nationalen Arme eilen. Als Beispiel führe ich nur Eins an: Im Kreise Rawa stellten sich in einem Tage 300 Bauern freiwillig im Lager der Insurgenten, es wurde ihnen aber eröffnet, daß sie vorläufig wegen Mangel an Waffen nicht angenommen werden können. Der Schatz-Commission ist von der oberen Behörde die Weisung zugegangen, sich darauf einzurichten, für einen jeden Kreisvorsteher das Gehalt von 20,000 Rubel, wovon diese selbst ihre Beamten und Kanzleien zu halten haben, auszuzahlen. Diese Kreisvorsteher sollen nämlich militärisch sein, und die bisherigen Civilbeamten ersetzen. Es ist wohl der erste Anfang der Bergschen militärischen Organisation der Verwaltung, von der er sich vieles Heil versprechen mag. Er wird sich aber sehr bald von seiner Täuschung überzeugen. — Der heutige „Dziennik Powsz.“ bringt den amtlichen Rapport über die Affaire bei Ignacewo, wo wie der Raport besagt, russischerseits ca. 800 Mann und 2 Geschütze, von Seiten der Polen aber 2,500 Mann verschanzt, im Kampfe waren. Der Sieg der Russen ist als glänzend angegeben, aber auch ihr Verlust als sehr empfindlich. Ein anderes Bulletin meldet von einem Sieg der Russen im Plockischen, und wieder eines von der totalen Zersprengung von Schaaren im wilnaer Gouvernement. Dieses letztere Bülletin ist dadurch merkwürdig, daß dadurch zum erstenmal im „Dziennik“, und folglich in den anderen Zeitungen des Königreichs etwas mitgetheilt ist. — Während die blutigen Kämpfe im Felde wüthen, geht die National-Regierung mit erstaunlicher Energie und Umsicht ihren Weg, wie dieses aus allen ihren Dekreten und Erlassen zu ersehen ist. In einem vom 10. d. M. datirten Erlasse heißt es, daß die ungesetzliche (d. h. die russische) Behörde, ohne Rücksicht darauf, daß binnen Kurzem in den politischen Institutionen des Landes bedeutende Veränderungen vorgehen werden, in den Finanzen und öffentlichen Arbeiten im Kronlande (alte Bezeichnung für das eigentliche Polen), in Litthauen und Preußen verschiedene Pläne ausführt oder auszuführen beabsichtigt, welche mit den Interessen des Landes sich nicht vertragen. Aus dieser, so wie aus noch andern Erwägungen erklärt die National-Regierung den augenblicklichen Stand der Finanzen für unantastbar; verbietet einem jeden zur Ausführung neuer wie laufender Geschäfte die Hand zu reichen; annullirt von vornherein alle diesem zuwiderlaufenden Handlungen, und warnt alle Unternehmer und Bankiers des In- und Auslandes, irgend welche Geschäfte mit der ungesetzlichen Regierung abzuschließen. Endlich wird den Militär- und Civilbehörden befohlen, jeden diesem Erlasse Zuwiderhandelnden sofort der National-Regierung anzuzeigen. — Auf Grund dieses Erlasses wird in einer Verordnung vom 11. d. M. der unlängst zum Präses der hiesigen Bank ernannte, in Paris weilende Bankier Alexander von Laski gewarnt, von dieser ungesetzlichen Ernennung Gebrauch zu machen, und der gegenwärtigen Verwaltung der Bank unter persönlicher Verantwortlichkeit eingeschärft, an dem gegenwärtigen Activ- und Passivstand der Bank keine Veränderung vorzunehmen. Ueber Laski ist auch gesagt, daß er durch seine Munitions-Lieferung an die Moskowiten im Krimkriege einen schlechten Beweis von seinen Intentionen gegeben hat. Sie sehen, wie die National-Regierung in jeder Richtung die Lähmung der russischen Regierung, und die Hintertreibung ihrer Anordnungen betreibt, und bei der großen Bereitwilligkeit des Volkes gelingt dieses ihr ganz vortrefflich. — Ich lasse mir soeben erzählen, daß zu der für heute anberaumten Wahl der jüdischen Vorsteher, in Folge des ihnen gemeldeten Verbots der National-Regierung, kein Wähler sich eingefunden, und die Wahl also nicht stattgefunden hat. — In Bezug der obigen Finanz-Verordnung bemerke ich, daß derselben noch ein tieferer Grund unterliegt, den ich in meinem nächsten Schreiben mittheilen werde. —

Lemberg, 16. Mai. [Der Aufstand in Volhynien, Podolien und der Ukraine.] Das gesammte Tagesinteresse dreht sich gegenwärtig um das Factum des Ausbruches der Insurrection im benachbarten Volhynien, in Podolien und, wie Einige wissen wollen, auch in der Ukraine. Nach langem Schüren ist der Brand dort endlich aufgeflammt, so viel steht fest. Im Uebrigen lauten die Berichte über jene Unruhen widersprechend und unzusammenhängend. Alles, was über das in den genannten Gouvernements sich entrollende aufständische Kriegsdrama weiter verlautet, ist nur mit der größten Reserve aufzunehmen. Schauen wir vorerst nach dem zunächst gelegenen Volhynien. Der lucker und wlodzimirsker Kreis sind in Aufruhr. Die Russen, welche aus Horochow und Druzkopol Verstärkungen an sich herangezogen, stehen befestigt und verbarrikadirt in Luck; letzteres liegt am Styrflusse und lehnt sich an ausgedehnte Sümpfe und Morastland. Der ganze Ort bildet eine Art Halbinsel in einer der Buchten des genannten Flusses, der Zugang ist schwer. An den Grenzen des Gouvernements tummeln sich blos hier und da kleine Kosaken- und Husaren-Abtheilungen, untermischt mit den unvermeidlichen Obejszczyken, herum, indem sämmtliche nur verfügbaren Militärkräfte in dem Hauptorte Luck concentrirt sind. Unter dem Landvolke, das den über- und vorwiegenden Theil der volhynischen Bevölkerung bildet, ist nur wenig oder auch gar keine Bewegung zu verspüren. An den meisten Punkten zeigen sich die Bauern ganz passiv. In manchen Gegenden aber machen sie sogar Jagd auf sämmtliche, den Insurgenten (ihrem Dafürhalten nach) gleichstehende Städter und Reisende. Russische Obejszczyken führen jene Hetzjagden an. Unter diesen Umständen ist es einzig und allein der Adel, der jene Volhynien durchziehende Bewegung unterhält. Um Radziwilow herum scheint es mit der Ruhe nicht weit her zu sein. Post- und Frachtsendungen dahin werden von den k. k. österreichischen Postämtern nicht mehr übernommen. Eben so ist der Postverkehr von dort nach dem Innern Rußlands zeitweilig suspendirt. Die radziwilower Garnison steht kampfbereit Tag und Nacht unter Waffen und ist auf ihrer Hut. Als charakteristisch für die dortige Lage ist hervorzuheben, daß der Polizeimeister und der Truppen-Commandant von Radziwilow seit einiger Zeit stets angekleidet schlafen. Die Rekruten, welche in Folge der letzten Aushebung am 13. d. Mts. in ihre betreffenden Militär-Bezirks-Commanden abrücken sollten, begeben sich in Masse zu den Aufständischen und folgen denselben in die Wälder, ihr Loos in den Insurgentenreihen dem russischen Soldatenstande als kaiserlich russische Militärs vorziehend. Minder lebhaft zeigt sich der Aufstand in Podolien. Der 13. Mai, der Amnestietag, gab das Zeichen zum Aufstande. Derselbe regt sich in den an die Ukraine grenzenden Kreisen, so namentlich im winnicher, braclawsker, hajsinsker und olhopolsker, von wo aus die revolutionäre Bewegung nach der nachbarlichen Ukraine, dem äußersten ehemals polnischen Hinterlande, hinübergetragen wird. Von Lubar war den 12. d. M. eine aufständische Schaar eingebrochen. Bei Chmielnik kam es zum Kampfe. Nach dem verlassenen Lubar rückten unterdessen Insurgenten aus den zytomirer Wäldern nach. Das Landvolk regt sich weder für noch gegen. Es verhält sich durchaus passiv und läßt Alles über sich ergehen. Auf die Nachricht von Unruhen hin wurden aus Kamieniec Podolski schleunigst Truppen nach Winnica und Chmielnikow entsendet. In Folge der Nachricht jedoch, Czajkowski mit einer polnischen Legion aus der Türkei sei im Anzuge, erhielten zwei Truppen-Colonnen Contreordre und marschirten in entgegengesetzter Richtung an den Dniestr; es war nämlich berichtet worden, jene Polenlegion würde über die Wallachei nach Bessarabien kommen und von dort aus Podolien alarmiren. Die ganze Nachricht hat sich als grundlos erwiesen. In der Ukraine scheint der insurrectionelle Brand noch keinen Brennstoff, keinen Halt gefunden zu haben. Nur Proclamationen in cyrillischer Schrift circuliren mit der Unterschrift: „Narodna starszyna“ (die Volksältesten). Diese Unterschrift mahnt an die alten demokratisch-ukrainischen Institutionen.

(Ostd. Post.)

† **Lemberg**, 18. Mai. [Der Aufstand in Volhynien und Podolien.] Noch vor einer Woche waren alle Grenzstädtchen in Volhynien und Podolien vom russischen Militär besetzt, dies dürfte auch die Ursache gewesen sein, weshalb der Aufstand dort nicht zum Ausbruch kommen konnte. Erst am 9. und 10. Mai wurden, wie die „Gaz. nar.“ schreibt, diese Grenzgarnisonen in das Innere des Landes gezogen, da die Insurrection daselbst bereits das Haupt erhob. Eine Insurgentenabtheilung hatte sich in Horochow, eine andere noch stärkere in Druzkopol festgesetzt. Später haben sich diese beiden Corps vereinigt und sind gegen Wlodzimirz gezogen. Am 12. Mai marschirten die Russen aus dieser Stadt in zwei Richtungen, eine Abtheilung nach Kowel, die andere nach Lubomlia. Letzteren Ort hatte nämlich Kuzma mit seinem Insurgentencorps besetzt, nachdem er am 10. den Bug überschritten. In Kowel waren nur die Aufständischen des Orts und hier scheint auch der Hauptsammelpunkt zu sein. Den Russen in Uscilug wurde gemeldet, daß sich in Kowel bei 3000 Insurgenten befinden. Es gewinnt den Anschein, daß die Russen in den altpolnischen Provinzen den Krieg in der Weise führen wollen, wie im Königreich. Sie concentriren sich in Uscilug, Luzk und Zytomir. Sie wollen durch combinirte Bewegungen nach und nach die Insurgentencorps angreifen, sobald diese in größerer Zahl beisammen sind. In Zytomir befindet sich jetzt die stärkste russische Abtheilung und zwar 1000 Mann.

** Wie der „Czas“ meldet, sind in Krakau die beiden letzten warschauer Posten ausgeblieben. Trotz bedeutender Verluste stehen in Kujawien gegenwärtig 3 Insurgenten-Abtheilungen unter Anführung Oborski's, 3000 Mann stark, und eine neu sich organisirende Schaar von 500 Mann unter dem Befehlshaber Bacikowski. Im augustower Departement fanden bei Merecz bis zum 4. Mai Gefechte statt, in welchen die Insurgenten trotz der russischen Uebermacht Sieger waren. Die Russen hatten 40 Todte und 3 Wagen mit Verwundeten wurden nach Suwalk gebracht. In den Kreisen Sejnensk und Poln.-Maryampol sind 5 Insurgenten-Abtheilungen gut ausgerüstet. Vor einigen Tagen ist der Polizei-Inspektor Rugielski mit 3 Beamten zu den Insurgenten übergegangen; auch national-russische Offiziere vermehren die Reihen der Insurgenten, denen sich kürzlich der Sohn eines russischen Generals angeschlossen hat. Die litthauischen Patrioten lassen sich durch keine Drohung einschüchtern, sondern werden dadurch vielmehr nur um so mehr zum Widerstande angespornt. Dafür spricht die Thatsache, daß Anfangs Mai in den Wäldern am Niemen sich eine neue Insurgenten-Abtheilung unter Führung des Suzina gebildet hat. Das Corps besteht aus lauter Gutsbesitzern, unter denen 75 adelige Schützen sich befinden, welche neben dem Eid der Treue auch geschworen haben, daß sie weder Pardon geben noch annehmen wollen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. Mai. [Projektirte Reise des Sultans nach den europäischen Hauptstädten. — Türr. — Die wiener Reisenden.] Als ganz bestimmt kann ich Ihnen mittheilen, daß der Sultan den Entschluß gefaßt hat, im nächsten Frühjahre einen Ausflug nach Europa zu machen und bei dieser Gelegenheit die wichtigsten Hauptstädte des Continents zu besuchen. Schon die gegenwärtige Reise nach Egypten hat dem sehr wißbegierigen Sultan ganz andere Ideen beigebracht, eine Reise nach Europa wird ihn ganz und gar umgestalten; durch die Vergleiche, die er dann anstellen kann, werden sich seine Ansichten klären, seine Vorurtheile heben und es ist zu hoffen, daß die werthvollen Erfahrungen, die er machen wird, bei ihm auf fruchtbaren Boden fallen. Dann wird Sultan Abdul Azis das große Werk seines glorreichen Vaters dem Zeitgeiste angemessen zu vollenden im Stande sein, und sein sehnlichster Wunsch, die Beglückung seiner Völker, könnte wenigstens theilweise zur Wahrheit werden. — General Türr hat seinen hiesigen Aufenthalt um einige Tage verlängert, er mußte dem Wunsche seiner Freunde nachgeben. Unsere Minister haben den General sehr freundlich aufgenommen und mit ihm längere Unterredungen gehabt, auch Sir H. Bulwer hatte mehrere Unterredungen mit Türr. — Die wiener Reisenden, die vorigen Donnerstag hier ankamen, haben es diesmal besser getroffen, das Wetter ist prachtvoll, ja vielleicht etwas zu warm, wir hatten vorgestern 28 Centigrad im Schatten. Die Herren finden überall die größte Bereitwilligkeit, sie haben bereits die kaiserlichen Paläste besichtigt, heute gehen sie in die Exposition, vorigen Freitag sahen sie den Sultan, als er sich in die Ejub-Moschee zum Mittaggebete begab.

G. C. **Belgrad**. [Rüstungen.] In Bosnien wurde schon im März der Befehl ertheilt, daß die Türken bereit sein sollen, mit ihren Waffen und Rüstungen dem ersten Aufruf Folge zu leisten. Die Conscription der militärpflichtigen Individuen wurde im großartigen Maßstabe durchgeführt. Diese Conscription darf man nicht mit der Rekrutirung verwechseln, denn die Rekruten gehören zur Ergänzung der regulären Truppen. Die Conscribirten aber bilden gewissermaßen ein stehendes Volksheer. Die gesammte muselmännische Bevölkerung von 16 bis 50 Jahren wurde conscribirt, außerdem erhielt jeder den Befehl, sich mit einem Gewehr und Pulver zu versehen. Wer kein Gewehr hat, erhält eines von der Regierung. In Albanien, auch im piroter Bezirk Bulgariens werden die Christen ebenfalls eingereiht und als Soldaten betrachtet; auch werden die Festungen stark verproviantirt.

Verhältnisse. Ein Ihnen wohlbekannter Regierungsrath wurde vor Allen von ihr festgehalten, und als er nicht in ihr wahrhaft emphatisches Geschwäbele über dies neu erwachte Nationalitäts- und Freiheitsgefühl der Griechen einstimmen wollte, da ging es über uns arme Preußen, unsere Büreaukratie und unsere in ganz Süddeutschland gehaßte Politik her. — Auch ein Erfolg des Blut- und Eisensystems! Doch vielleicht ist inzwischen der gemüthlich sächselnde Carlowitz unser auswärtiger Minister geworden und dann werden wir auch wieder Sie, Frau Professorin, mit dem Herrn Regierungsrath ausgesöhnt, als süddeutsche Patriotin über deutsches Freiheits- und Nationalitätsgefühl schwäbeln hören. —

Fort ging es nun zu den Inseln des klassischen Alterthums und an ihnen vorüber Kephalonia, Ithaka, Morea, in den Golf von Arkadien, am Parnaß vorbei, der uns einen Gruß an das schlesische Dichterkränzchen auftrug; vorbei an der Festung Modon, am Golf von Koron. Des Abends umschifften wir das Cap Matapan im schönsten Mondenschein, erblickten das Pentedaktiloi-Gebirge und liefen in den Golf von Kolokythia, an der Insel Cerigo vorüber. Jedes Meer hat eine andere Farbe, zuerst grün, dann hellblau, immer dunkler bis zum Violetten, dazu in der Nacht Seeleuchten und die das Schiff umschwärmenden Delphine. Es waren dies die Tage unserer Reise, wo wir uns näher kennen lernten; wir trieben Politik und debattirten so viel und heftig über Preußen, Oesterreich und der andern deutschen Herren Länder, daß die gesprochenen Leitartikel wohl sammt und sonders bei Ihnen polizeilich saisirt worden wären. Hier freilich war es anders. — Am 6. Morgens bekamen wir die Inseln Milo, Antimilo, Siphanto, Sarpho, Mylos, Naxos, Mycene, Paros in Sicht und gelangten nach Syra. Das Schiff, das diesmal leider gleichzeitig Postschiff ist, legte an. Der Anblick war prachtvoll; wir besuchten die beiden Städte, die eine auf dem Berge und die andere unterhalb bis ans Meer. Wir fanden hier Alles das bestätigt, was Sie in Ihrer Zeitung bereits von der ersten Gesellschaftsreise berichtet haben; die Einwohner, die aus Türken, Griechen, Mainoten und Candiern bestehen, betrügerisch, die Straßen eng und schmutzig.

In dem *Καφανείους 'Εθνοφυλαξ* tranken wir Kaffee und erinnerten uns dabei lebhaft an das Weidendammer Kaffeehaus; beide bieten gewisse Aehnlichkeiten; doch ist unser Kaffeehaus viel comfortabler und der Kaffee wahrhaftig noch besser, als hier, trotz des klassischen Schildes und des hohen Preises. Trotz der wahrhaft enormen Hitze durchforschten wir die ganze Insel, die in ihrer Vegetation die meiste Aehnlichkeit mit Corfu bietet. Jedoch sind alle Häuser mit ihren flachen Dächern fast gleich wie aus einem berchtesgadner Kinderspielkasten. Einen sehr hübschen Anblick gewähren die Windmühlen, namentlich vom Meere aus, denn die Windmühlflügel, von denen 6 immer neben einander stehen, sind von Segelleinwand und daher die Drehung beim geringsten Winde sehr rasch und regelmäßig.

In Syra nahmen wir ca. 90 Passagiere im Unterdeck auf, größtentheils Weiber, Türken, Griechen, Araber, Neger, und unter ihnen 8 Ammen für das Serail. Glückliche Osmanlis, denen so viel Prinzen und Prinzessinnen auf einmal in Aussicht gestellt sind! Unter den Passagieren sind die gefürchtetsten Diebe, so daß uns der Capitän das Verschließen unserer Koffer anempfahl. Gleichzeitig nahmen wir eine Ladung von 1000 Center ein, darunter 400 Centner weißen Ziegenkäse und massenhaftes Kupfer für die türkische Münze, weil das Papiergeld (die Kaimes) jetzt eingezogen wird; auch ein Pferd für den großherrlichen Marstall. Spät am Abend verließen wir den prachtvollen Hafen von Syra, in welchem wir Kriegsschiffe aller Nationen trafen; vergeblich forschten wir nach der deutschen Reichsflagge. Da die Nacht sehr schön war, blieben wir fast alle bis lange nach Mitternacht am Deck. Die Italiener sangen ihre Garibaldihymne und schrien unaufhörlich Evviva Garibaldi! wir antworteten mit alten Studentenliedern, denn fast alle deutschen Universitäten und verschiedensten Corpsverbindungen sind vertreten. Zum Schluß singen wir „Was ist des Deutschen Vaterland“ und bringen ein Hoch dem einigen freien Deutschland, in das die Italiener lebhaft mit einstimmen. So commerciren wir die halbe Nacht bei gutem Wein; manch' altes Haus, das daheim in Amt und Würden schwitzt, wird wieder jung und singt mit fester, sonorer Stimme: „Guter Mond, Du gehst so stille.“

Als wir endlich unser Nachtlager suchen, da wiederholt sich das tägliche Manoeuvre; die vier Insassen jeder Koje treten gleichzeitig ein; der erste geht hinein, während die andern vor der Thür stehen bleiben und warten bis der Ruf: „Fertig“ ertönt; dann kommt der zweite und so fort, denn nur eine Person hat Raum genug, um sich auszukleiden.

Wir segeln nun an Mytilene, Tenedos, Lemnos vorüber und gelangen so zu den Dardanellenschlössern. Da liegen wir hier Abends spät den 7. Mai in Sicht von Konstantinopel. Ich bin doch froh, daß wir am Ziele unserer Reise sind, erwartungsvoll gespannt auf den nächsten Morgen, der uns die Metropolis des Ostens, die Perle des Orients im Glanze des Sonnenaufgangs enthüllen soll. Die Uhr in der Kajüte des Maschinisten, in welcher ich diesen Brief mit mancherlei Unterbrechungen geschrieben habe, schlägt Mitternacht; matt lege ich die Feder weg und schließe mit einem herzlichen Gruße an die Heimath.

---

* [Nürnberg.] Wenn schon unsere Stadt durch den ungewöhnlichen Reichthum von architektonisch merkwürdigen Gebäuden ein weites Feld der Studien für junge Architekten bietet, so gewähren die im germanischen Museum zur Zeit schon vorhandenen Denkmäler der alten Kunst, mögen es Originale oder Abgüsse sein, noch eine besondere Ausbeute an lehrreicher Anschauung für Lernende und bereiten dem kunstsinnigen Blick einen großen Genuß. Außerdem sind es zahlreiche kunstgeschichtliche Zeichnungen, welche die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde verdienen. Zu unserer Freude erfahren wir, daß die Sammlungen der letztbezeichneten Gattung, wie sie seither schon durch das photo-lithographische Institut von A. Burchard in Berlin bereichert wurden, Aussicht auf eine ansehnliche Erweiterung haben, indem Herr Berthold Woltze in Halberstadt sich freundlichst bereit erklärt hat, für das germanische Museum eine Sammlung von Photographien der wichtigsten Baudenkmäler und Skulpturen von Halberstadt unentgeltlich herzustellen. Im Anschluß an diese Mittheilung bemerkt nun der „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ in Nr. 4 d. J. „Würde dieses schöne Beispiel reger Theilnahme an unseren Bestrebungen von Seiten der Künstler anderer Städte des Vaterlandes die verdiente Nachahmung finden, so würden wir unseren Plan, eine Statistik der in Deutschland vorhandenen Denkmäler herzustellen, in kurzer Zeit in Erfüllung gehen sehen. Wir richten daher bei dieser Gelegenheit an Deutschlands Künstler wiederholt die lebhafteste Bitte, uns zur Lösung diese wichtigen Aufgabe hilfreiche Hand zu bieten und uns Zeichnungen oder Photographien derartiger Denkmäler vaterländischer Vorzeit zugehen zu lassen und geben die Versicherung, daß auch der kleinste Beitrag zu diesem Unternehmen dankbare Aufnahme finden soll.“ In der Ueberzeugung, daß alle deutschen Künstler, besonders auch Photographen von den aus ihren Ateliers hervorgehen-

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Mai [Tagesbericht.]

*** [Stadtraths-Wahlen.] Da die Herren Dr. jur. Heimann (welcher in den Justizdienst wieder zurücktritt) und Prof. Dr. Eberty ihre Funktionen als Stadträthe freiwillig niedergelegt haben, ferner die Amtsperiode für die Herren Stadträthe Gerlach, Jüttner, Lindaner, Lübbert und Pulvermacher im Monat September d. J. abläuft, werden nächstens Neu- resp. Wiederwahlen für 7 unbesoldete Stadtraths-Stellen vollzogen werden.

—* [Universität] Am 22. d. M. wird Herr Ignatz Prätorius zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „De motu corporis, quod duobus fixis centris secundum legem Newtonianam attrahitur“ öffentlich vertheidigen; Gegner werden die Herren Stud. der Mathematik R. Herrmann, R. Sturm und V. Schemmel sein.

=bb= [Studenten-Liedertafel.] Die unter Leitung des neuen Dirigenten, Herrn Stud. phil. Lilge abgehaltene Liedertafel war größtentheils von Damen besucht, doch war die Betheiligung nicht so zahlreich wie in den frühern Konzerten. Besonders vortheilhaft traten die beiden Tenor-Solos, „Lob der Thränen“ und das „Ständchen“ hervor. In der Pfingst-Woche soll von der Liedertafel ein Ausflug in die Umgegend von Breslau beschlossen sein.

*** [Der Geschäfts-Umfang und die Wirksamkeit der Schiedsmänner] im Departement des breslauer königlichen Appellationsgerichts ist für das Jahr 1862 wie folgt ermittelt: I. Von 1615 Schiedsmännern sind überhaupt 23,293 Streitsachen, mithin 1603 weniger, als im Jahre 1861 verhandelt worden. Hiervon wurden: a. durch Vergleich beendet 14,132, b. wegen Ausbleibens der Parteien bei Seite gelegt 2548, c. nicht geschlichtet, sondern der richterlichen Entscheidung überwiesen 6497, d. es blieben am Schlusse des Jahres anhängig 116, welche in das neue Jahr übernommen worden sind. II. Die meisten Streitfragen haben verglichen die Schiedsmänner: 1) Wagenbauer Ernst Nackel zu Frankenstein von 177 — 140, 2) Steuer-Einnehmer a. D. Linke zu Breslau von 328 — 135, 3) Schiedsmann Koppe zu Schreiberhau von 125 — 122, 4) Schiedsmann G. Paul zu Namslau von 140 — 122, 5) Schiedsmann Friedrich Bayer zu Langenbielau, IV. Bezirk, von 238 — 115, 6) Schiedsmann O. Gösgen zu Steinau a. d. O. von 113 — 110, 7) Drechslermeister A. Halangk zu Waldenburg von 223 — 109, 8) Schiedsmann Anton Tautz zu Reinerz von 116 — 104, 9) Glasermeister Theodor Krusche zu Trebnitz von 146 — 100, 10) Gastwirth Rückert zu Strehlen von 101 — 98.

—* [Schlesisches Dichterkränzchen.] Der gestrige Abend war ein glanzvolles Blatt in den Annalen des Vereins, und der Eindruck wird allen Anwesenden unvergeßlich sein. Es war nicht blos die Fülle anregender Genüsse in dem engen Rahmen weniger Stunden, es war nicht allein der poetische Hauch, es war vor Allem die lokale Färbung, der warme, gemüthliche, schlesische Ton, der diese Versammlung auszeichnete und die alte Wahrheit bekräftigte, daß die Schlesier der Poesie von Herzen zugethan. In dem festlich geschmückten Sitzungslokale, gegenüber der Statuette Goethes prangte das eichenlaubbekränzte Weigelt'sche Portrait von Holtei. Um 9 Uhr erschien der rüstige Dichtergreis und nahm, vom Vorsitzenden Herrn Dr. Finckenstein mit einigen herzlichen Worten begrüßt, auf dem reservirten mit Blumen verzierten Sessel Platz. Was nun zum Vortrag kam, hatte mehr oder weniger auf den Ehrengast Bezug und bot in seiner lebensvollen Mannichfaltigkeit ein treues Bild von der vielseitigen Fruchtbarkeit der Mitglieder. Der schlesische Dialect war vorwiegend und in allen Nüancen vertreten. Ein Radigsches Gedicht pointirte sich in dem schlesischen Rufe: „Holt ei, Holt ei“; ein sinniges Gedicht von Weiß „Carl v. Holtei's Muse“ betitelt, schilderte beredt, was für herrliche Früchte diesem reich begabten Sänger zu danken sind. Ein köstlicher Humor waltet in der Pleban'schen höchst gelungenen Nachahmung des Holtei'schen Gedichts: „Der Streuselkuchen“; es ist gewissermaßen die Fortsetzung davon. Als Hr. Stud. Großpietsch, ein Sohn der glazer Landschaft, in dem dort eigenthümlichen Dialect Erinnerungen erweckte, die an Holtei's schönste Tage, an seinen Aufenthalt in Grafenort, sich anknüpften, war der Greis sichtlich gerührt. Ein allerliebstes Genrebild von Oscar Cohn, dem Frühling und dem Waldmeister gewidmet, war wie ein Anklang an den nun folgenden geist- und gemüthvollen Vortrag, den Herr v. Holtei dem Andenken Jean Pauls verfaßt hatte, und der seine tiefe Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlte. Nachdem der Gefeierte die Anwesenden noch durch den Vortrag einiger schlesischen Gedichte entzückt, blieb die Gesellschaft in gemüthlicher Unterhaltung bis 1 Uhr zusammen. Diese leitete der Vorsitzende damit ein, daß er das erste Glas der Maibowle dem Gaste kredenzte. Es war ein schönes reich mit Silber verziertes Glas, worin die Worte eingravirt: „Das schlesische Dichterkränzchen C. v. Holtei den 19. Mai 1863.“

=bb= [Historiker.] Der bekannte böhmische Geschichtsschreiber Franz Palacky weilt gegenwärtig in unsern Mauern, um die handschriftlichen Schätze der königlichen und Universitäts-Bibliothek, so wie des Provinzial-Archives für die Fortsetzung seines bedeutenden Werkes über die Geschichte Böhmens zu benutzen.

*** [Prüfungen.] Die durch Ministerial-Erlaß angeordnete Wiederholungs- und Nachprüfung, durch welche das Recht der definitiven Anstellung als Elementarlehrer erworben werden kann, ist im evangelischen Schullehrer-Seminar zu Steinau a. d. O. auf den 17. u. 18. Juni d. J. anberaumt. Am königlichen Schullehrer-Seminar zu Steinau a. d. O. wird die diesjährige Rektorats-Prüfung am 16. und 17. Juni d. J. abgehalten werden.

Die katholische Schule zu Brockau, Kreis Breslau, ist von der königl. Regierung zu einer öffentlichen Schule erklärt worden.

*** [Für Gebirgsreisende.] Das bevorstehende Pfingstfest wird gewiß von so manchem unserer Leser zu einer Reise nach dem Gebirge benutzt werden. Als beste Führer empfehlen wir ihnen die im hiesigen Eduard Trewendtschen Verlage erschienenen „Specialkarten vom Riesengebirge und der Grafschaft Glaz“. Wir haben beide Karten bereits früher in dieser Zeitung rühmend besprochen. Sie sind mit der größten Sorgfalt angefertigt und zeichnen sich durch deutlichen Druck aus. Gleichfalls empfehlen wir das in demselben Verlage in dritter Auflage erschienene „Handbuch für Sudeten-Reisende“ von W. Scharenberg, neu bearbeitet von dem Schulrath Dr. Fr. Wimmer. Dasselbe ist mit den saubersten Kärtchen ausgestattet und hat wegen seines reichen, namentlich auch wegen seines naturwissenschaftlichen Inhalts die vollste Anerkennung gefunden.

—l. [Der erste schlesische Thierschutztag], welcher am 3. Pfingstfeiertage d. J. Nachmittags 2 Uhr im Saale der Humanität beginnt und am 27. Mai von Morgens 9 Uhr ab fortgesetzt werden soll, verspricht nicht nur eine rege Betheiligung von Freunden des Thierschutzes aus der ganzen Provinz zu finden, wie die bereits eingegangenen Anmeldungen bekunden, sondern er dürfte durch die Beschlußfassung über mehrere ihm zu unterbreitende Vorlagen von dem nachhaltigsten und segensreichsten Einflusse für die Förderung des Thier- und damit des Menschenschutzes werden.

*** [Ein Urtheil über die Breslauer.] Das wiener „Vaterland“ bringt einen entstellten Bericht über die am Sonnabend Abend am Ohlauer-Thore stattgehabten Vorfälle und bemerkt dazu: „Breslau zeichnet sich schon seit längerer Zeit durch den störrischen, ungehorsamen und skandallustigen Sinn seiner niedern Stände, welche übrigens von Deutschkatholiken und Demokraten gründlich bearbeitet sind, aus.“ — Wir sind allzumal Sünder — das wissen wir längst; aber für so entsetzlich schlecht hätten wir uns doch nicht gehalten. Bisher galten wir für ein gemüthliches Völkchen; nun sollen wir mit einemmal störrisch, ungehorsam und skandallustig sein — und an Allem sind wieder die bösen Demokraten und — Deutschkatholiken schuld! Wird denn nicht bald Feuer und Schwefel herabfallen?

=bb= [Eine Expedition.] Heut Nachmittag in der zweiten Stunde waren einige Hundert Menschen an der Sandbrücke versammelt, die einer militärischen Expedition, welche in einem Kahne auf der Oder ausgeführt wurde, zuschauten. Zweck derselben war: eine militärische Besetzung der Wasserfahrstraße gegenüber den Martätschenführern, die mit den Hölzern die Oder so verbarrikadirt hatten, daß Schiffe nicht durchzufahren vermochten. Da sich die Martätschenbauern renitent zeigten, mußte zum Reinigen der Fahrstraße Militär kommandirt werden. — Unterhalb Breslau ist die Strom-Polizei damit beschäftigt, die Eichenstämme, die sich in der Oder vorfinden, durch Zeichen bemerklich zu machen. — Um die, in 127 Ctnr. Zink bestehende Ladung des an der Brücke in Ohlau vor längerer Zeit verunglückten Schiffes den Fluthen zu entreißen, hat sich der Schiffsmäkler Paschwitz mit den Föderungsmannschaften wiederum nach Ohlau begeben, um bei dem niedrigen Wasserstande den Rest der Ladung zu bergen. Die Arbeit ist indeß erschwert, da sich in dem Schiffe stellenweise 8—9 Fuß Sand angesammelt hat, der erst herausgeschafft werden muß. Das hier verunglückte Schiff an der kurzen Oderbrücke liegt noch auf dem Grunde und erschwert die Durchfahrt unter dieser. Ueber die Hebung desselben ist bis jetzt nichts bestimmt.

—* [Feuer.] Heute Vormittag 10 Uhr entstand in dem Hause Taschenstraße Nr. 17 (zur Laterne) ein Schornsteinbrand, der mit Hilfe der Feuerwehr bald gelöscht wurde.

△ [Eine ärgerliche Wendung.] Am Sonntag Abend in der 11. Stunde kehrte ein Haushälter von einem Spaziergange zurück, und begab sich in ein Schanklokal auf der Mehlgasse, welches er jedoch sehr bald wieder verließ. Als er aus dem Lokale heraustrat, fiel ihn ein Kerl im Rücken an und packte ihn an der Gurgel, so daß er leichtes Spiel mit ihm hatte und ihn sofort zu Boden warf. Der Haushälter, ein starker robuster Mann, ließ sich aber nicht verblüffen, sondern sprang schnell auf und wollte seinen Gegner seinerseits fassen. Dieser hielt es nun für gerathen, die Flucht zu ergreifen, und entkam auch in der That. Der Andere sandte ihm aber noch einen, gerade auf der Straße liegenden Stein nach, welcher indeß sein Ziel verfehlte und eine Fensterscheibe in einem Parterregeschoß traf. Diese fiel klirrend zu Boden. Schleunigst eilten die Hausbewohner herbei, ergriffen den Haushälter und überlieferten ihn dem Wächter, der ihn ohne Weiteres einsperrte. Das Schlimmste bei der ganzen Sache aber ist, daß der sonst sehr ordentliche und brauchbare Mann wegen der fatalen Geschichte um seinen Dienst kam, da er erst Montags aus dem Polizeigefängniß entlassen wurde.

— * [Eine dunkle That] wird viel besprochen. Wie erzählt wird, zog man gestern Früh aus dem Stadtgraben die Leiche eines Mannes, der Abends vorher auf der Promenade im Besitz einer goldenen Uhr nebst Kette gesehen worden war. Der Leichnam soll an einer seichten Stelle des Grabens, unweit der Taschenbrücke gelegen haben und fand man Spuren einer Beraubung. Es ist nun zur Ermittlung der Todesart eine gerichtliche Untersuchung angeordnet.

*** [Telegraphie.] Zu Salzbrunn wird am 25. d. M. für die Dauer der Bade-Saison eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

\# **Schweidnitz,** 19. Mai. [Verschiedenes.] Nachdem der Vorstand des hiesigen Vorschußvereins bei der letzten General-Versammlung in voriger Woche Bericht über seine Thätigkeit erstattet hatte, und dabei die befriedigendsten Resultate zu Tage kamen, beschloß man auch, den Vereinstag in Görlitz durch den Vorsitzenden zu beschicken, dem sich der Rendant aus freiem Antriebe auf eigene Kosten anschließen wird. Eine Menge neuer Mitglieder wurde angemeldet, und dürfte die Gesammtzahl nahezu 250 betragen. — Das Frühjahr lockt die Bewohner unserer Stadt in's Freie. In Homan's Garten tagt der Gesangverein, welcher durch seine trefflichen Leistungen einen ziemlich großen Zuhörerkreis um sich sieht; in den anderen Gärten concertirt die wohlgeschulte Kapelle des 10. Inf.-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Heinsdorf; im Volksgarten, dem größten der Stadt, tummelt sich fast den ganzen Tag die Jugend herum, so daß auf diese Weise für das Vergnügen Aller gesorgt ist. — Rühmend verdient hervorgehoben zu werden, daß hiesige Lehrer mit ihren Schülern von Zeit zu Zeit größere Spaziergänge unternehmen; so ist dies neulich von dem Gewerbeschullehrer Hoffmann und am heutigen Tage von dem Rektor der katholischen Stadtschule geschehen.

△ **Reichenbach,** 20. Mai. [Zur Tageschronik.] Von mehreren Seiten theilt man uns mit, daß in hiesiger Gegend wiederum eine Loyalitätsadresse an das Ministerium colportirt wird, in welcher namentlich die Resolutionen des Abgeordnetenhauses einer scharfen Kritik unterworfen sind. — Die letzte leipziger Messe hat für die Fabrikate unserer Gegend ein günstigeres Resultat gehabt, als die vorangegangenen Messen. Die hohen Garnpreise haben die Wirkung gehabt, daß sich die Fabrikation mehr auf leichtere Stoffe geworfen hat. — Die Fabrik von Gummibändern u. s. w., welche vor einigen Jahren die Herren Bedau u. Braun in Gnadenfrei errichtet haben, erfreut sich eines bedeutenden Absatzes nach weiten Entfernungen hin. Die Fabrik ist in neuerer Zeit baulich erweitert und verbessert worden. Bedeutenden Ruf haben die Marmorwaaren aus den beiden in Gnadenfrei bestehenden Fabriken. Ein drittes Produkt, welches die Colonie Gnadenfrei weithin versendet, ist das Pfeffermünzöl, welches besonders von dem dortigen Apotheker bereitet und debitirt wird.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 18. Mai. [Ein Gesellschaftsspiel in der königl. preuß. Lotterie.] Das von einem Lotterieloose-Aufkäufer arrangirte Gesellschaftsspiel der königl. preuß. Klassen-Lotterie, das, wie die bezügliche Ankündigung sagt, bei einem hochgeehrten Publikum seither ungemein große Betheiligung und großen Beifall gefunden und dessen Resultat sich stets günstiger herausgestellt, hatte einen hiesigen Einwohner bewogen, sich bei 26 ganzen, 7 halben und 18 Viertel-Loosen, also bei 51 Nummern eines solchen Gesellschaftsspiels zu betheiligen. Das Resultat der Ziehungen war allerdings ein günstiges; denn die Hälfte der Nummern kam heraus, in der 4. Klasse 15 mit 70 Thlr., 2 mit 100 Thlr. und 1 mit 5000 Thlr. Trotzdem hat der Spieler ungefähr die Hälfte seines Einsatzes verloren. Wie ging das zu? — Das wollen wir dem geehrten Leser erklären.

Unser Looseverkäufer ist nämlich ein Volksbeglücker, d. h. er bemüht sich, so vielen als möglich Gewinnantheile zu verschaffen. Darum theilt er die von ihm zu distributirenden Loose in 128 bis 1000 Theile. Zugleich bildet er Serien, zu welchen in der Regel mehrere Loose gehören, natürlich hat man da um so mehr Aussicht, zu gewinnen. Auch kostet der Einsatz für alle vier Klassen zusammen nur 5 bis 15 Sgr. Kein Wunder, daß namentlich Leute niederen Standes sich zu einem solchen Gesellschaftsspiel herandrängen. Nun ist aber bekanntlich die Zahl der nur einigermaßen namhaften Gewinne zu dem Gros derselben sehr klein, so daß man schon nicht schlecht spielt, wenn das besagte Loos mit 70 Thlr. oder gar mit 100 Thlr. Gewinn gezogen wird. In dem Falle hat man doch wenigstens nichts verloren, eher etwas gewonnen. Bei unserem Gesellschaftsspiel kommt man in der Regel nicht einmal zu seinem Einsatze, dies ergiebt sich einfach aus der Gewinn-Note unseres Loose-Verkäufers. Eine Serie, bestehend aus nur einem ganzen Loose, wurde in 250 Theilen zu 10 Sgr. ausgegeben; das Loos gewann in der 4ten Klasse 100 Thlr.; der Gewinner erhält auf seinen Antheil nun 9 Sgr. 9 Pf. zurück, hat also noch 3 Pf. verloren. Eine andere Serie, ebenfalls aus einem ganzen Loose bestehend und zu 500 Antheilen zu 5 Sgr. ausgegeben, gewinnt 70 Thlr., der Spieler erhält auf seinen Antheil nur 3 Sgr. 6 Pf., hat also einen Verlust von 1 Sgr. 6 Pf. Noch eine andere Serie, bestehend aus 4 halben Loosen, wurde in 500 Antheilen zu 10 Sgr. ausgegeben. In der ersten Klasse kam ein Freiloos und in der 4ten Klasse alle Loose dieser Serie mit 70 Thlr. heraus. Der Gewinner erhielt 7 Sgr. 6 Pf. zurück, hat also noch 2 Sgr. 6 Pf. Schaden. Aus letzterem Beispiel geht insbesondere hervor, daß, wenn man auch von allen Loosen eines Aufkäufers Antheile hat, man trotzdem Geld verliert, obgleich alle Loose mit 70 oder 100 Thlr. Gewinn herauskommen. So wird es dem geehrten Leser wohl erklärlich sein, daß unser hiesiger Spieler, ungeachtet des glücklichen Spieles, an circa 5000 Thlr. zu participiren, noch Verlust hat. Es ist, ohne Scheu gesagt, bei solchem Gesellschaftsspiel lediglich auf den Beutel der minder glücklich situirten Mehrheitsgeschöpfe abgesehen.

Welchen enormen Gewinn aber unser Distributeur bei diesem Geschäfte erzielt, wird sich aus folgender Zusammenstellung leicht ergeben. Wir legen bei unserer Berechnung nur die Ankündigung und die ausgegebene Gewinn-Note zu Grunde. Danach sind ausgegeben worden:

	Thlr.	Sgr.
12 Loose in 500 Antheilscheinen mit einem Avance von 30 Thlr. pro Loos ... / 4 Loose in 250 Antheilscheinen mit einem Avance von 30 Thlr. pro Loos ...	zusammen 480 Thlr.	— Sgr.
8 Loose in 128 Antheilscheinen mit einem Avance von 10⅔ Thlr. pro Loos ...	85 „	10 „
25 Loose in 1000 Antheilscheinen mit einem Avance von 18 Thlr. pro Loos ...	450 „	— „
Somit bringen 49 Loose einen Gewinn von	1015 Thlr.	10 Sgr.

Außerdem kommt noch bei den 128- und 1000-Antheilscheinen 1 Sgr. pro Gewinnthaler für Unkosten und Mühewaltung in Abzug. Die Antheilscheine sind gedruckt, auf den Inhaber lautend, und wird der Gewinn nur gegen Rückgabe des Antheilscheines verabfolgt. Einer nennenswerthen Buchführung bedarf es also nicht und die Mühewaltung ist demnach nicht gar so erheblich. Ob aber ein Collecteur selbst bei viermal so großem Absatz einen halbjährigen Gewinn von über 1000 Thlr. erzielt, möchten wir in Zweifel ziehen. — Die königl. General-Lotterie-Direktion hat unlängst bekannt gemacht, sie sei außer Stande, dem Unwesen der Loose-Aufkäuferei zu begegnen. Wir meinen, daß dem sehr leicht abgeholfen werden kann. Man gebe erstens, wie dies in Sachsen geschieht, eine entsprechende Anzahl Achtel-Loose aus; zweitens ermächtige man jeden Collecteur, auf in seiner Verwahrung bleibende Original-Loose Sechszehntel- und Zweiunddreißigstel- auf den Inhaber lautende Antheilscheine auszugeben. Daß die Ausgabe von Antheilscheinen letztgedachter Art nur unter Verantwortlichkeit der Collecteure geschehen kann, daß ferner denselben für Druckkosten und Mühewaltung eine entsprechende, von der Behörde festzusetzende Entschädigung gewährt werden muß, versteht sich von selbst. (Ostd. Z.)

Schwersenz. 17. Mai. [Wie eine Commune wegen öffentlicher Unsicherheit über sich selbst den Belagerungszustand verhängt.] In dem geräumigen Saale unseres Rathhauses fand gestern eine ziemlich

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

den Abbildungen deutscher Kunstwerke gern ein Exemplar für die Sammlungen unserer nationalen Anstalt für Wissenschaft und Kunst zur Disposition stellen, wie dies die Buchhändler in so anerkennenswerther Weise mit ihren Verlagsartikeln thun, und von dem Gefühl durchdrungen, daß eine jede Stadt, stolz auf ihre altehrwürdigen Denkmäler verschwundener Zeiten, sich es zur Ehre rechnen muß, durch Abbildungen ihrer Kunstschätze in den Sammlungen des germanischen Museums vertreten zu sein, können wir das von der Vorstandschaft desselben an die deutschen Künstler gerichtete Wort nur unterstützen und hoffen, daß es überall williges Gehör finden wird.

[Dem Briefe eines im Unionistenheere dienenden Landsmanns] entnimmt der „N. K.“ die nachstehende rührende Scene: „Schon seit längerer Zeit ist meine Wunde so weit hergestellt, daß ich zwar das Bett, aber nicht das Hospital habe verlassen können. Ich versehe seitdem den Dienst eines Wärters, leiste Beistand, wenn Glieder abgenommen und Wunden verbunden werden, und Du magst es mir glauben, ich könnte Bände schreiben von den herzbrechenden Geschichten, die ich hier gesehen und erlebt habe, doch bestand das schwerste Stück Arbeit, welches ich habe verrichten müssen, darin, daß ich meinen Daumen von dem Oberschenkel eines Verwundeten zurückzog. Du wirst das nicht begreifen, aber höre und urtheile. Unter einer Menge von Verwundeten wurde ein junger Mann ins Hospital gebracht. Die Kugel war durch den Oberschenkel gegangen und es mußte zur Amputation geschritten werden. Das Bein wurde dicht am Leibe weggeschnitten, die Arterien wurden unterbunden. Der Kranke befand sich erträglich, und man glaubte ihn am Leben erhalten zu können. Nach einigen Tagen sprang eine der kleinen Arterien. Es wurde ein Einschnitt gemacht und dieselbe wieder unterbunden. Der Wundarzt sagte: es sei ein Glück, daß es nicht die Hauptarterie gewesen, sonst wäre der Mann todt geblutet, ehe ihm habe Beistand geleistet werden können. Es besserte sich dann erheblich mit Charley, und wir freuten uns alle über ihn. Eines Nachts, wo ich im Krankensaale zu thun hatte, sagte er plötzlich, als ich an seinem Bette vorbeikam, zu mir: „Heinrich, mein Bein blutet wieder!“ Ich warf die Bettdecken zurück und das Blut spritzte in die Luft. Der Schurf der Hauptarterie hatte sich abgetrennt. Glücklicherweise wußte ich, was zu thun war, im nächsten Augenblick drückte ich meinen Daumen auf die Stelle, und stopfte die Blutung. Es war so dicht am Leibe, daß kaum Raum für meinen Daumen blieb, aber es gelang mir, ihn daselbst festzuhalten. Ich weckte einen der Reconvalescenten und sandte denselben zum Wundarzt, der in der nächsten Minute erschien. „Ich danke Ihnen, A—,“ sagte er zu mir, als er mich sah, „daß Sie zur Stelle gewesen sind und wußten, was zu thun sei, denn außerdem wäre er verblutet, bevor ich hier sein konnte.“ Als er aber die Sache untersucht hatte, nahm sein Gesicht einen sehr ernsthaften Ausdruck an, und er sandte zu den anderen Wundärzten mit der Bitte, sie möchten sogleich kommen. Es erschienen alle, die im Hause waren, und sie gingen zu Rathe über den armen Burschen. Ihre Entscheidung war einstimmig. Es war kein Raum da, wo sie operiren konnten, außer der Stelle, auf welcher mein Daumen lag; unter dem Daumen konnten sie nicht arbeiten, und nahm ich denselben fort, so würde er zu Tode geblutet sein, bevor die Arterie unterbunden werden konnte. Es gab keinen Weg, sein Leben zu retten. Armer Charley! Er war sehr ruhig und gefaßt, als ihm sein nahe bevorstehendes Ende verkündet wurde, und bat, daß sein Bruder, der gleichfalls im Hospitale lag, geweckt und zu ihm gerufen werde. Dieser kam, setzte sich an der Bettseite nieder, ich aber stand drei Stunden, hielt durch den Druck meines Daumens das Leben von Charley auf, während die Brüder zum letztenmale auf Erden mit einander sprachen. Gewiß, es war eine ganz besondere Lage, in der ich mich befand, zu fühlen, daß ich das Leben eines Mitmenschen in der Hand hielt, und noch sonderbarer das Gefühl, daß eine geringe Bewegung meinerseits dessen Tod nothwendig zur Folge haben werde. Der Gedanke war für mich ein schmerzlicher und drückender, umsomehr, da ich den armen Burschen lieb gewonnen hatte, aber es gab keinen Ausweg. Die letzten Worte waren gesprochen, Charley hatte seine Angelegenheiten mit seinem Bruder geordnet, und gab demselben zärtliche Bestellungen an seine Lieben in der Ferne, die wohl wenig ahnten, wie nahe am Rande des Grabes ihr theurer Freund und Verwandter stand. Thränen füllten meine Augen, als ich diese Abschiedsworte vernahm. Als er damit geendet hatte, wandte er sich an mich und sagte: „Jetzt, Heinrich, denke ich, wäre es am Besten, Du nähmest den Daumen fort.“ „Ach Charley“, entgegnete ich, „wie kann ich das?“ „Es muß sein“, erwiderte er freundlich. „Ich danke Dir für Deine große Gefälligkeit, und nun lebe wohl.“ Er wandte sein Haupt ab, ich hob den Daumen, noch einmal floß der Strom des Lebens und in drei Minuten war Charley eine Leiche.“

[Ein vielbeschäftigter Pfarrer.] Eine eigenthümliche Cumulation geistlicher Funktionen kam, wie der „Prager Zeitung“ geschrieben wird, dieser Tage in Schattawa (im Bezirk Winterberg) vor. Ein Liebespaar sollte getraut werden, das ganze Dorf war auf den Beinen, fröhliche Musik ertönte und Freudenschüsse knatterten. Die Hochzeitsgäste erschienen, um das Brautpaar in die Pfarrkirche von Oberwaldau zu begleiten; doch siehe da, die jugendliche Braut wird plötzlich von einer Unruhe und von solchen Symptomen befallen, welche das nahende Ende jenes Zustandes verkündigen, den man bei Damen „interessant“ zu nennen pflegt. Was zu thun? Man sendet, um dem anzuhoffenden Erdenbürger wenigstens die Legitimität zu sichern, schleunigst um den Seelsorger, damit er bei der Intransportabilität der Braut schnell die Trauung häuslich vornehme. Mittlerweile wird aber die durch das unerwartete Ereigniß erschreckte, bereits längere Zeit bettlägerige Mutter der Braut von krankhaften Anfällen so ergriffen, daß ihre Versehung mit den heiligen Sterbesacramenten nothwendig wird. Der herbeikommende Geistliche versieht also die kranke, sich später erholende Mutter, traut sofort die in Kindesnöthen liegende Tochter und — tauft das alsbald hierauf zur Welt gekommene Knäblein zur Befriedigung Aller, die diesem seltenen Trippelakte beizuwohnen Gelegenheit hatten.

Man ist oft in Verlegenheit, was mit Sammet zu thun ist, der vom Regen benetzt wurde. Das beste Mittel, ihn wieder weich und geschmeidig zu machen, ist folgendes: Man befeuchte den durch Regen oder Koth hart und rauh gewordenen Sammet auf der Rückseite und führe dieselbe über ein heißes Eisen. Die Hitze verwandelt das Wasser in Dampf der durch die Oberfläche des Sammets zieht und dabei die verwirrten und zusammen geklebten Fasern trennt. Wohl zu beachten ist, daß der Sammet nicht gebügelt werden darf, vielmehr das Eisen durch eine Vorrichtung fest gehalten und der benetzte Sammet mit seiner Rückseite über dasselbe geführt werden muß.

[Wie groß ist die österreichische Staatsschuld?] Wie treffend sich der schlichte Sinn die Größe der österreichischen Staatsschuld vorzustellen sucht, kann man aus Folgendem entnehmen. Wir waren unlängst Zeugen dessen, als ein Landmann dem anderen über die Größe der Staatsschuld diese Belehrung gab: Denke dir, daß seit der Geburt Christi 1862 Jahre und 4½ Monate verflossen sind. Eine Stunde zu 60 Minuten, 1 Tag zu 24 Stunden, 1 Jahr zu 365 Tagen gerechnet, giebt das eine große Summe Minuten seit der Geburt Christi. Und doch ist die österreichische Staatsschuld, in Gulden gerechnet, noch dreimal so groß, als die Anzahl dieser Minuten. Uns schien diese Rechnung anfangs unglaublich, wir zählten nach und fanden wirklich, daß seit der Geburt Christi erst 978,816,600 Minuten verflossen sind, während die österreichische Staatsschuld gegen 3,000,000,000 Gulden beträgt.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Gewerbehalle, Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunst-Industrie, ist der Titel einer seit Anfang d. J. bei J. Engelhorn in Stuttgart von W. Bäumer und J. Schnorr herausgegebenen Monatsschrift, welche der großen Aufgabe unserer Zeit, der Wiederversöhnung von Kunst und Handwerk in umfassender Weise dienen soll. Die reichhaltige, mit Geschmack und praktischem Sinn angeordnete Januar-Nummer verspricht dem Unternehmen den besten Erfolg. Namentlich haben uns die großen Musterblätter, welche dem Hefte nach Art unserer Modezeitungen beigegeben sind, als außerordentlich zweckmäßig angesprochen. Uebrigens dient das Blatt keineswegs nur den technischen Anforderungen des Tages, sondern greift auch wie eine Anzahl schöner Holzschnitte des ersten Heftes zeigt, in die klassischen Epochen der Vergangenheit zurück, um deren Erzeugnisse für unsere Zeit als Bildungsmittel wieder lebendig zu machen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

stark besuchte Bürger- oder vielmehr Volksversammlung statt. Auf Ansuchen der Stadtverordneten vom Herrn Bürgermeister Buttel einberufen, hatte dieselbe zum Zweck, Mittel und Maßnahmen zu besprechen, mit denen man der so sehr beklagenswerthen Unsicherheit in hiesiger Stadt und Umgegend auf das zweckmäßigste entgegenwirken wollte. Zum Leiter der Versammlung wurde einstimmig Herr Ludwig Danziger gewählt, der denn auch bereitwillig das ihm übertragene Geschäft übernahm und mit vieler Umsicht und Geschick besorgte. Nachdem mehrere Redner sich hatten hören lassen, erhob die Versammlung folgende Vorschläge einstimmig zum Beschluß: 1) In Erwägung, daß es Aufgabe des Staates sei, für die Sicherheit und das Eigenthum der Person und des Eigenthums seiner Bürger zu sorgen, in fernerer Erwägung, daß bei den hier herrschenden außerordentlichen Zuständen die vorhandenen Kräfte nicht ausreichen, diese Sicherheit zu gewähren, so sei bei der königl. Regierung der Antrag zu stellen, einen energischen Beamten herzuschicken, dem eine Zeitlang die Handhabung der Sicherheitspolizei im hiesigen Orte und der Umgegend ausschließlich übertragen werden sollte. 2) Bei vorkommenden Diebstählen wolle man der Polizeibehörde die Befugniß einräumen, wo es auch sei, selbst bei noch nicht bescholtenen Personen Haussuchungen vorzunehmen. Da ein solches Verfahren jedoch gegen die durch unsere Staatsverfassung zum Gesetze erhobenen Grundrechte der Bürger verstoßen würde, so sollten die hiesigen Bürger und Einsassen eine Zeitlang freiwillig auf dieses verfassungsmäßige Grundrecht verzichten, zu welchem Behufe dieselben einzeln vorzuladen seien, um ihre desfallsige schriftliche Erklärung abzugeben. Wer diese Verzichtleistung verweigern würde, würde sich selbst als der Hehlerei verdächtig brandmarken. Die Ausführung dieser Beschlüsse wurde einem von der Versammlung einstimmig gewählten, aus 9 Mitgliedern bestehenden Comite übertragen. Hierauf wurde die Versammlung als geschlossen erklärt. Ehe dieselbe jedoch auseinander ging, wurde auf den Vorschlag eines Anwesenden dem Herrn Danziger für die treffliche Leitung der Versammlung, in welcher die musterhafteste Ordnung herrschte, ein Dank votirt, was denn auch durch Handaufheben geschah. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Neisse, 19. Mai. [Thierschau.] Unser landwirthschaftl. Verein veranstaltete heute zum zweitenmale ein Thierschaufest, mit dem eine Ausstellung von Ackergeräthen und verschiedenen anderen landwirthschaftlichen Erzeugnissen, so wie eine Prämiirung von Dienstboten verbunden war; je nach der Dienstzeit wurden Prämien von 5 und 4 Thlr. vertheilt. Das Fest wurde durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Hrn. Ober-Präsidenten v. Schleinitz und des Hrn. Regierungs-Präsidenten Dr. Viebahn aus Oppeln verherrlicht. — Schon am frühen Morgen sammelten sich auf dem von der Militärbehörde dazu gütigst überwiesenen Exerzierplatze in der Friedrichsstadt zahlreiche Aussteller und Zuschauer, deren Menge im Laufe des Tages wohl auf 4—5000 anschwoll. — In Bezug auf die Masse und Mannichfaltigkeit der Thiergattungen, die man erwartete, hatte die in Schlesien verbreitete Klauenseuche hemmend entgegengewirkt, und die Bekanntmachung der Erfahrungen des Hrn. Grafen Sauerma-Ruppersdorf auf dem breslauer Rindvieh-Zucht-Markt, so manchen berechtigten Aussteller fern gehalten. Es erschien uns somit erklärlich, daß Rindviehheerden schwach vertreten waren. Unter den anwesenden glänzten Schützendorf, Bielau und Märzdorf wegen ihrer Vollkommenheit und reichlichen Beschickung, andere wegen ihrer trefflichen Zucht und Entwickelung. Reichlicher als Rindvieh waren Pferde zur Schau gestellt. — Die Mittel des Vereins, die zu Anerkennungen bei der Thierschau bestimmt waren, fielen so reichlich aus, daß bei der Prämiirung gegen 80 Aussteller berücksichtigt werden konnten, deren Verzeichniß wir zum Schlusse unseres Berichtes folgen lassen. Dem Programm entsprechend, wurde der Besichtigung und Prämiirung der Ausstellungsgegenstände die meiste Zeit gewidmet, dieser folgte der Vorbeizug sämmtlicher Thiere, deren Führer oder Führerinnen in geschmackvoller Tracht erschienen waren, und schloß das Fest mit Verloosung der angekauften Gegenstände. — Wie sehr die Thätigkeit des Vereins-Vorstandes durch dieses Fest beansprucht worden, bedarf wohl erst keiner Erwähnung, wir wollen jedoch hierfür der allseitigen Anerkennung Worte zu verleihen nicht unterlassen, die insbesondere dem Vorsteher des Vereins, Hrn. Landschafts-Director Grafen v. Sierstorpff und dem Vereins-Schatzmeister Hrn. Kaufmann und Senator Schmachthahn gebühren. Letzterer hatte allein den Verkauf der abgesetzten 15,000 Loose und die Auszahlung der zahlreichen Prämien zu besorgen.

Prämiirt wurden: I. Hengste, Vollblut nicht ausgeschlossen, die erweislich zur Zucht geeignet waren; und erhielten: den 1sten Schaupreis und Fahne der Gutspächter Wehowski auf Graase bei Falkenberg, den 2ten Schaupreis der Rittergutsbesitzer v. Debschütz auf Koschperndorf, einen Geldpreis von 15 Thlr. mit Fahne der Bauer Kintschber in Bärwalde, je eine Fahne die Dom. Herrendorf und Kalkau. — II. Zuchtstuten. (Vollblut fehlten.) Für Nichtvollblut erhielten: einen Schaupreis mit Fahne Inspektor Sternagel in Friedland; vom landw. Central-Verein: je einen Geldpreis von 15 Thlr. Bauer Schneider aus Glumpenau und Bauer Urban aus Töpliwoda, je einen Geldpreis von 10 Thlr. Bauer Siegert aus Töpliwoda, Erbscholtiseibesitzer Nonnast, Bauer Christoph aus Lindenau, einen Geldpreis von 10 Thlr. mit Fahne das Dom. Reisewitz; den Staatspreis für die beste Zuchtstute eines bäuerlichen Besitzers — 20 Thlr. und Fahne — der Bauer Scholz aus Heidersdorf, je eine Fahne das Dom. Deutsch-Jägel, Bauer Lorenz, Kaufm. Isidor Fränkel aus Neisse. — III. für Arbeitspferde: einen Schaupreis mit Fahne Bauer Lorenz aus Möhrengasse. — IV. Für 2- und 3jährige Fohlen. (Vollblut fehlte.) Für Nichtvollblut: den 1sten Schaupreis mit Fahne Dom. Franzdorf, den 2ten Schaupreis mit Fahne Dom. Koschperndorf, den 3ten Schaupreis mit Fahne Dom. Reisewitz, den 4ten Schaupreis mit Fahne Bauer Langer, den 1sten Geldpreis der Stadt Neisse von 10 Thlr. nebst Fahne Gutspächter Wehowski, je einen Geldpreis von 10 Thlr. Dom. Märzdorf, Bauer Wagner, Bauer Urban in Töpliwoda, einen Geldpreis von 5 Thlr. nebst Fahne Gastwirth Weickert, je eine Fahne Dom. Deutsch-Jägel und Dom. Tscheschdorf. — V. Für Zuchtstiere (Alter mindestens 3 Jahr und 3monatlicher Besitz): den 1sten Schaupreis nebst Fahne Dom. Bielau, den 2ten Schaupreis Dom. Schützendorf, den 1sten Geldpreis der Stadt Neisse von 15 Thlr. nebst Fahne Dom. Falkenau, den 1sten Geldpreis von 10 Thlr. nebst Fahne Dom. Märzdorf, eine Fahne Dom. Waltdorf. VI. für Nutzkühe 1 Schaupreis nebst Fahne Dom. Bielau. 1 Schaupreis Dom. Schützendorf. 1 Geldpreis von 15 Thlr. Dom. Franzdorf. 1 Geldpreis der Stadt Neisse von 12 Thlr. nebst Fahne Dom. Märzdorf. 1 Geldpreis der Stadt Neisse von 10 Thlr. nebst Fahne, Müller Handschel. Je 1 Geldpreis von 8 Thlr. nebst Fahne, Gärtner Klein und Dom. Heidersdof. Je 1 Geldpreis von 5 Thlr. nebst Fahne, Dom. Reisewitz und Rettig. 1 Fahne Dom. Waltdorf. VII. Für Kalben (mindestens 1 Jahr alt und 3monatlicher Besitz): 1ster Schaupreis nebst Fahne Dom. Bielau, 2ter Schaupreis nebst Fahne Dom. Schützendorf. 1 Geldpreis der Stadt Neisse 8 Thlr. nebst Fahne, Dom. Falkenau. 1 Geldpreis der Stadt Neisse von 6 Thlr. nebst Fahne, Dom. Franzdorf. Je 1 Geldpreis von 4 Thlr. nebst Fahne, Dom. Märzdorf und Müller Handschel. Je 1 Geldpreis von 3 Thlr. nebst Fahne, Gärtner Winkler und Cafetier Lax. 1 Fahne Häusler Böger. VIII. Für Zugochsen (Paarweise an einen Erntewagen angespannt) erhielt 1 Schaupreis mit Fahne Dom. Reisewitz. IX. Für Zuchtschafe: 1ster Schaupreis nebst Fahne Graf Sternberg aus Rothwasser. 2ter Schaupreis nebst Fahne Gutspächter Wehowski in Graase. 3ter Schaupreis nebst Fahne Graf Sierstorpff in Märzdorf. 1 Fahne Dom. Franzdorf. X. Für Zuchtschweine: 1 Geldpreis von 5 Thlr. Bauer Nierte. 1 Geldpreis von 4 Thlr. Bürger Schmidt (Sau mit 10 Ferkeln). 1 Geldpreis von 3 Thlr. Bäcker Rosner. XI. Für Mastvieh: a) Mastochsen: 1 Geldpreis der Stadt Neisse von 20 Thlr. nebst Fahne, Dom. Ritterwitz. 1 Geldpreis von 15 Thlr. nebst Fahne Dom. Kamnig. 1 Geldpreis von 8 Thlr. nebst Fahne Menzel in Grunau. 1 Fahne Dom. Stübendorf. b) Masthammel: 1 Geldpreis von 5 Thlr. nebst Fahne Fleischer Starker. 1 Fahne Fleischer Heckel. XII. Für Acker- und Wirthschaftsgeräthe und andere landw. Gegenstände: 1 Geldpreis von 10 Thlr. für 1 Universal-Säemaschine und 1 Geldpreis von 4 Thlr. für 1 Siedemaschine (Fabrikant Nappsilber aus Theresienhütte). 1 Geldpreis von 8 Thlr. für 1 Dreschmaschine (Maschinenbauer Kreitzer in Frankenstein). 1 Geldpreis von 5 Thlr. für Brückenwaagen (Maschinenbauer Keller in Frankenstein). 1 Geldpreis von 5 Thlr. für verschiedene Modelle (Modelleur Ginter aus Proskau). 1 Geldpreis von 3 Thlr. für 1 Rapsreinigungscylinder (Siebmacher Pick aus Neisse). 1 Geldpreis von 5 Thlr. für 1 camenzer Vereinspflug (Schmied Hoppe in Hennersdorf). 1 Geldpreis von 2 Thlr. für 1 Kaffeebrenner (Klemptner Strauch). 1 Geldpreis von 3 Thlr. für 1 Rapsdrillmaschine (Klemptner Müller). 1 Preis und lobenswerthe Anerkennung für 1 Sortiment landwirthschaftl. Sämereien dem Schles. landw. Central-Comptoir in Breslau. — XIII. Gespinnste und Gewebe u. s. w.: 1 Geldpreis von 4 Thlr. der Gärtnerfrau Fieber aus Langendorf. 1 Geldpreis von 3 Thlr. einer 62 Jahr alten Wittwe aus Kirschberg. Erster Schaupreis für 1 Bienenstock dem Professor Sumann in Neisse. Zweiter Schaupreis für 2 Bienenstöcke dem Orgelbauer Hoffmann in Neisse.

** **Landeshut,** 18. Mai. [Aus dem Jahresbericht], welchen die Handelskammer des hiesigen Kreises pro 1862 so eben herausgegeben hat, entlehnen wir folgende Notizen:

Das Leinen-Export-Geschäft litt von Anfang des Jahres ab schwer unter der aus dem Jahre 1861 übertragenen Stockung, welchen die schlimmen Zustände in Nordamerika herbeigeführt hatten. Dazu trat noch der Uebelstand, daß durch die französische Invasion in der Republik Mexico von Geschäften dahin ganz abgesehen werden mußte. Im Frühjahr fand einiger Umsatz in Platilles, zumeist geringerer Gattungen, statt, doch waren die Resultate nur schadenbringende. Die außerordentliche Steigerung der Preise baumwollener Garne und Fabrikate rief in der Mitte des Sommers eine bedeutende Erhöhung der Leinengarn-Preise in England hervor, welche nicht ohne Einfluß auf den Leinen-Absatz bleiben konnte, im Laufe des Herbstes kamen deshalb nicht unansehnliche Verkäufe zu besseren Preisen als früher zu Stande. In Platilles war es vorzugsweise wieder ordinäre Waare, welche berücksichtigt und im Verhältniß höher bezahlt wurde, Mittel-Gattung weniger, und feine blieb vernachlässigt, so daß davon noch ansehnliche Bestände lagern. $\frac{8}{4}$ breite Ruanes gingen zu lohnenden Preisen ab. $\frac{5}{4}$ bis $\frac{16}{4}$ breite schwere rein leinene Creas, rohe und gebleichte Leinen, Drillich, Sack- und Packleinen fanden in der ersten Hälfte des Jahres in den Zollvereins-Staaten, nach Dänemark und Norwegen regelmäßigen Abzug, später brachten die steigenden Garnpreise größere Lebhaftigkeit in den Verkehr und veranlaßten bedeutende Abschlüsse. Leinen für Militärbedarf wurden wieder mehr gesucht, da sie billiger einstanden als Cattun, der in den letzten Jahren vielfach zu Hemden verwendet worden war. Nach Brasilien gemachte Probesendungen schwerer Creasleinen haben noch keine größern Nachbestellungen zur Folge gehabt. Holland bezog in den Monaten September und October, mehr als sonst, gefärbte Leinen, weil am 1. November der Einfuhrzoll um 4 pCt. erhöht wurde. — Die hiesige Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei produzirte mit 5900 Spindeln für Garn und 764 Spindeln für Zwirn 8800 Schock Garne, 480 Schock Zwirn. Die Spinnerei von Stenzel, Wihard u. Steffan in Liebau war durch den Bruch der beiden Dampfmaschinen im Januar außer Thätigkeit, in den übrigen 11 Monaten erzeugte sie mit ca. 15,000 Spindeln 19,000 Schock Flachs- und Werg-Garne. Beide Spinnereien setzten ihre Garne rasch ab und kamen zu keinem Vorrath.

Ungeachtet Baumwolle bereits gegen Ende des Jahres 1861 einen hohen Preis erreicht hatte, gelang es in der ersten Hälfte des verflossenen Jahres nicht, den Werth der fertigen Waare in ein entsprechendes Verhältniß zu den Preisen des Rohmaterials zu bringen. Der Absatz baumwollener Fabrikate blieb trotzdem schleppend, bis endlich eine rapide Steigerung der Twistpreise große Bewegung hervorrief, so daß die vorhandenen Lager zu besseren Preisen schnell geräumt wurden. Der Aufregung folgte indeß bald wieder Stillstand, welcher bis zum Jahresschluß dauerte. Die Fabrikation erstreckte sich meistens auf leichte Gewebe, da bessere Qualitäten von den großen mechanischen Webereien vortheilhafter zu beziehen waren. In gemischten Stoffen, sogenannten halbleinenen Creas, entwickelte sich in den Monaten Februar und März ein lebhaftes Geschäft nach Polen, da am 1. April eine Erhöhung des Eingangszolles um 5 pCt. stattfand; im Zollverein trat später durch die Conjunctur in baumwollenen und leinenen Garnen großer Begehr ein, Vorräthe wurden rasch abgesetzt. Die hohen Garnpreise riefen in den letzten Monaten Einschränkung in der Fabrikation baumwollener und halbleinener Artikel hervor, dessenungeachtet kamen Weberentlassungen nur vereinzelt vor, es wurden mehr Stühle auf Leinen, für welche größere Nachfrage zu erwarten stand, eingerichtet. Der Absatz bunter Inlette und Bettbezüge gerieth vom Monat October an fast ganz in's Stocken.

Das consolidirte Morgensterner Schwefel-, Vitriol- und Farbenwerk bei Rohnau förderte 49,428 Centner Schwefelkiese, und gewann 7979 Ctr. Schlieche, 1628 Ctr. Rohschwefel, 841 Ctr. f. raffinirten Stangenschwefel, 5250 Ctr. diverse Eisenvitriole, 940 Ctr. diverse Farben. Die Produkte werden ihrer besondern Reinheit halber zu den bessern Fabrikaten gezählt, die frei von aller Säure dargestellten rothen Farben übertreffen wegen ihrer Ergiebigkeit das bisher aus England bezogene sogenannte Venetianische Roth. Auf den Gruben, 3 Pochwerken und den verschiedenen Hütten wurden im Durchschnitt täglich 52 Arbeiter beschäftigt, welche einen Lohn von $7\frac{1}{2}$ bis 12 Sgr. pro Tag erhielten. Bei dem vorhandenen großen Schwefelkieslager würde die Fabrikation ansehnlich ausgedehnt und dadurch noch einer Menge Arbeiter reichlicher Unterhalt gewährt werden können, doch dürfte dies nicht eher der Fall sein, als bis endlich die Gebirgsbahn ausgeführt ist, einerseits um die erforderlichen Massen Kohlen billiger zu beschaffen, andererseits um die fertigen Produkte leichter nach den Abzugsquellen zu führen.

Auf der consolidirten Fridoline-Grube bei Gaablau wurden 23 Treiben $17\frac{3}{4}$ Tonnen (1 Treibe = 40 Tonnen) rohe Erze gefördert, von diesen kamen 4 Treiben 37 Tonnen zur Scheidung, und es wurden daraus 633 Ctr. 27 Pfd. reine Erze gewonnen. Die Erze, in Stufferze, geschwefelte Erze und Scheideabfälle zerfallend, wurden an die Muldener Hütte im Königreich Sachsen verkauft, und von derselben für die 1. Sorte 64 Thlr. 20 Sgr., für die 2. Sorte 28 Thlr. 5 Sgr., für die 3. Sorte 11 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. pro Ctr. bezahlt.

Auf Emilie-Anna-Grube bei Gaablau wurden 16,000 Tonnen Kohlen, 33,404 Ctr. Eisenstein gefördert. Beschäftigt waren auf beiden Gruben 74 Arbeiter mit 167 Familienmitgliedern, und der Durchschnittslohn betrug pro 8stündige Schicht 13 Sgr. 3 Pf.

Die Louise-Grube bei Landeshut, deren Tiefbau an Ausdehnung gewinnt, förderte 31,162 Tonnen Kohlen; dieser ansehnlichen Production ungeachtet aber erforderte die Grube wegen ihrer schwierigen und kostspieligen Bauverhältnisse und der geringen Mächtigkeit der Flötze noch einen erheblichen Zuschuß.

Die Gustav-Grube bei Schwarzwaldau förderte aus ihrem unlängst begonnenen Tiefbau 65,035 Tonnen Kohlen, konnte das ganze Quantum aber nicht absetzen, es bleibt auch für dieses, an sich reichhaltige, Bergwerk das baldige Zustandekommen der Gebirgsbahn dringendes Bedürfniß.

Die daselbst befindliche Coaks-Anstalt von 4 großen englischen Herdöfen ist nur theilweise einige Monate im Betriebe gewesen, weil sich der Debit von Coaks fast ausschließlich auf die Kupferhütte bei Rudelstadt, und in ganz geringem Maße nach Böhmen beschränkt. Im Ganzen wurden aus 3539 Tonnen rohen Kohlen 3480 Ctr. Coaks fabrizirt.

In den Sandsteinbrüchen zu Trautliebersdorf und Kindelsdorf wurden 34 Arbeiter beschäftigt; die angefertigten Gegenstände, als: Säulen, Sockeln, Platten, Treppen, Krippen 2c. fanden hauptsächlich in den benachbarten Kreisen Absatz. In den Kalksteinbrüchen von Trautliebersdorf und Conradswaldau arbeiteten circa 60 Leute, die hergestellten circa 73,250 Scheffel Kalk wurden in der Umgegend und nach Böhmen verkauft.

Die Glasfabrik zu Hochwald bei Gottesberg fertigte ungefähr 400,000 Flaschen und beschäftigte 37 Arbeiter mit 115 Familiengliedern. — Die Holzessigfabrik in Liebau lieferte 195 Eimer Holzessig, 440 Ctr. Kohlenstaub. — Die chemische Streichzündhölzer-Fabrik in Schömberg ist eingegangen.

Bezüglich des Verkehrs mit Böhmen haben wir hervorzuheben, daß nach diesem Lande bedeutende Mengen Flachs gegangen sind, die Einfuhr von leinen Maschinengarn dagegen von 11,552 Ctr. auf 15,851 Ctr. gestiegen ist, ein Umstand, welcher für die zunehmende Entwickelung der böhmischen Spinnereien spricht. — Zu bedauern ist es, daß Schlesien mit der Anlage neuer Spinnereien zurückbleibt, während der Flachsbau von Jahr zu Jahr zunimmt; zum Theil liegt dies wohl daran, daß den jetzigen Begründern derartiger Etablissements die früher bewilligte Spindelprämie versagt wird.

In dem Bezirk der Handelskammer waren Ende 1862 im Ganzen 32 Webestühle für wollene und halbwollene Stoffe, 1742 Stühle für Rohleinen und Schachwitz, 1577 Stühle für Creas, 669 für Baumwollenstoffe, 521 für gemischte Stoffe, zusammen 4541 Webestühle, d. h. 146 mehr als im Vorjahre. Es waren beschäftigt: 783 selbständige und 2928 für Lohn arbeitende Weber. Die Zahl der eigentlichen Webergehilfen war 1927, und der Spuler 2706. Es wurden angefertigt an Stücken oder Geweben: 1) 1283 wollene und halbwollene Stoffe, 2) 107,737 Rohleinen und Schachwitz, 3) 62,830 Creas, 4) 20,659 Baumwollenstoffe, 5) 15,380 gemischte Stoffe. Bei Nr. 4 waren 2953 St. weniger als 1861 gefertigt worden.

Ueber das Haupt-Zollamt zu Liebau und die demselben untergeordneten Zollämter war 1862: A. Ausfuhr und Durchgang nach Böhmen: 1) aus dem freien Verkehr: 33,111 Ctr. Flachs, 3133 Ctr. Leinsaat, 10,511 Ctr. Mühlenfabrikate, 624 Ctr. Pottasche, 233 Ctr. Farbeholz in Blöcken und gemahlen, 48 Schfl. Erbsen, 150 Schfl. Hafer, 1539 Schfl. Gerste, 7214 Schfl. Roggen, 11,316 Schfl. Weizen. 2) im Transito-Verkehr: 11,669 Ctr. Colonialwaaren, Maschinentheile und Flachs, 73 Tonnen Heringe. B. Einfuhr aus Böhmen: 15,851 Ctr. rohes Leinen-Maschinengarn, 5049 Ctr. rohe Leinwand, 1208 Ctr. Flachs, 1736 Ctr. Mühlenfabrikate, 928 Ctr. Kleesaamen, 67 Ctr. Schwefelsäure, 140 Ctr. Hanfsaat, 609 Ctr. Leinsaat, 5989 Ctr. Butter, 337 Ctr. geleimtes Papier, 81 Schfl. Weizen, 194 Schfl. Erbsen, 52 Schfl. Gerste, 5389 Schfl. Roggen, 21,545 Schfl. Hafer.

⊙ **Görlitz,** 17. Mai. Der berliner Central-Verein für den preußischen Staat und der Gartenbauverein für die Oberlausitz haben nunmehr das Programm für die diesjährige große deutsche Obst- und Gemüse-Ausstellung (vom 10. bis 18. October) festgestellt. Demselben entnehmen wir Folgendes: Was die Großartigkeit der Betheiligung an dieser Ausstellung betrifft, entnehmen wir einem Schreiben des Herrn Prof. Dr. Koch in Berlin folgende Notizen: Schlesien wird vertreten durch Herrn Prof. Fickert in Breslau; Preußen: Herrn Garten-Inspector Schondorf in Oliva bei Danzig; Pommern: Herrn Oberförster Schmidt in Tentow; Sachsen: Herrn Stadtrath Throenhardt in Naumburg und Garteninspector Jühlke in Erfurt. In Rheinpreußen wird der landwirthschaftliche Central-Verein in Bonn mit Unterstützung der Gartenbau-Vereine in Neuwied und Wesel die Angelegenheit leiten. Herr Breuer in D'horn(?) wird kommen, wahrscheinlich auch der Garteninspector Herr Simming in Bonn. Aus Oesterreich werden Böhmen (durch den bekannten Pomologen Dr. Reisig in Prag), Mähren und Tyrol (letzteres durch Herrn Baur in Botzen) durch Sammlungen und Abgeordnete vertreten sein. Baiern sendet durch den Gartenbau-Verein in München und Nürnberg Sammlungen, die Abgeordneten sind noch nicht bestimmt; in Würtemberg hat die landwirthschaftliche Centralbehörde Herrn Inspector Konzelmann in Hohenheim; in Hannover die General-Garten-Intendantur den Herrn Hofgartenmeister Borchas in Herrenhausen bezeichnet; aus Sachsen wird der Gartenbau-Verein in Dresden sich betheiligen und wahrscheinlich Herrn Geheimen Rath v. Flotow als Abgeordneten haben. Von den beiden Hessen entsendet Kassel den Herrn Hofgärtner Fuchs auf Wilhelmshöhe; Darmstadt den Herrn Gartendirector Schnidtspahn; ferner wird aus Baden Herr Garteninspector Hartweg in Schwetzingen kommen; aus Nassau Herr Ministerialrath von Trepp in Wiesbaden, ferner aus Mecklenburg Herr Organist Müscher aus Belitz, aus Holstein Herr Dr. Ahlmann; aus Braunschweig Herr Professor Eggebrecht; aus den sächsischen Herzogthümern Herr Medicinal-Assessor Jahn in Meiningen und Herr Hofgärtner Maurer in Jena; aus den anhaltischen Herzogthümern Herr Hofgärtner Schmidt bei Dessau; aus Frankfurt a. M. Herr Director Koch; aus Lübeck Herr Partikulier Berend und aus Bremen Herr Gutsbesitzer Focke. Von Seiten des pomologischen deutschen Vereins werden Herr Superintendent Oberdieck aus Jeinsen bei Hannover, Herr Garteninspector Lucas in Eisenach und Herr Lehrer Breuer entsendet werden. Aus Belgien wird die Société pomologique europeéen eine vollständige Sammlung belgischen Obstes senden, ebenso aus Boskoop in Holland die pomologische Vereinigung. Nicht minder erfreulich wird die Betheiligung aus Frankreich sein. Wir zweifeln nicht daran, daß sämmtliche Länder Europa's sich betheiligen werden.

---

† **Breslau,** 20. Mai. [Börse.] Anhaltende Geschäftsstille bei matter Stimmung und unveränderten Coursen. Oesterr. Credit-Aktien 88, National-Anleihe $73\frac{3}{8}$, Banknoten $91\frac{1}{4}$—$91\frac{1}{6}$, Loose von 1860 $90\frac{1}{4}$. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische und Oppeln-Tarnowitzer etwas höher. Fonds träge.

Breslau, 20. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. — Wsp.; pr. Mai 63 Thlr. Br.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter; gek. 1000 Ctr.; pr. Mai und Mai-Juni $41\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $41\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 42 Thlr. Gld. und Br., August-September $42\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober $43\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Oktober-November — —.

Hafer gek. — Scheffel; pr. Mai 22 Thlr. bezahlt.

Rüböl wenig verändert; gek. — Ctr.; loco $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $15\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., pr. Mai $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $15\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $15\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $15\frac{7}{24}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $14\frac{1}{8}$ Thlr. Br., Juli-August $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., August-September 14 Thlr. Br., September-Oktober $13\frac{5}{6}$—$\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Oktober-November — —.

Spiritus ruhig; gek. — Quart; loco $14\frac{1}{3}$—$14\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. Mai und Mai-Juni $14\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Juli-August $14\frac{3}{4}$ Thlr. Br. und Gld., August-September 15 Thlr. Gld., September-Oktober $15\frac{1}{4}$ Thlr. Br.

Zink still, 5 Thlr. 6 Sgr. Br. **Die Börsen-Commission.**

Am Montage hat es in den thüringer Landen so fürchterlich geregnet, gewittert und gehagelt, daß ein Theil der hoffnungsvollen Ernte-Aussichten gestört ist; umfangreiche Felder sind total verwüstet und wurde bereits gestern mit deren Bestellung von neuem begonnen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Osterode. Der „Verfassungsfreund" berichtet über einen am 7. d. M. vor dem ostpr. Tribunal in Königsberg verhandelten Kriminalfall Folgendes: Am 7. Oktober v. J. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr forderte der Wachtmeister Rösler die 3 Nachtwächter Osterode's auf, das Ludwig'sche Gasthaus dort von den Nachtschwärmern, Spielern 2c. zu räumen, von wo aus ihnen einiger Lärm entgegentönte. Die Nachtwächter schritten ein und packten ganz insbesondere den Aktuarius Koman. „Diesen packt mir, diesen haltet mir fest, wie er mich verdonnert hat, so wollen wir ihn jetzt auch verdonnern, auch die Gerichtsherrens müssen 'mal in's Loch!" so wüthete, so philosophirte der Wachtmeister Rösler — und warum philosophirte er so? Rösler hatte beim dortigen Gericht einen Prozeß verloren und daran sollte der völlig unschuldige Aktuar Koman — Schuld gewesen sein, allein deswegen, weil er als „Aktuar" bei dem Gerichte fungirte, welches in jenem unglückseligen Röslerschen Prozesse Recht gesprochen hatte! Der vermeintliche ungerechte Richter wurde in Hemdärmeln bis zum andern Morgen in ein Polizeiarrestloch geworfen, wogegen Daniel's Löwengrube ein himmlisches Asyl war. Daß der Richter erster Instanz hierin eine arge Verkennung der Amtspflicht und eine Mißhandlung des Aktuar Koman erkannte und die vier Männer zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte, abgesehen von der Unfähigkeitserklärung, ein öffentliches Amt zu bekleiden, das war wohl eben so gut zu erwarten, wie die lediglische Bestätigung dieses Urtheils seitens des ostpr. Tribunals.

Vorträge und Vereine.

In der Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens vom 6. Mai sprach der Prov.-Archivar Dr. Grünhagen über die Zeit der Gründung von Kloster Leubus, und erörterte unter Anführung der über die Vorgeschichte dieses Klosters entstandenen Sagen (deren eine Julius Cäsar dort ein Lager aufschlagen und die Slaven dann aus Julius den Namen Lubeus machen läßt) speziell die Frage, ob die neuerdings von Wattenbach aufgestellte Annahme, es sei schon vor der urkundlich verbürgten Gründung im J. 1175 hier ein Convent von Mönchen (Benediktinern) vorhanden gewesen, der aber verkümmert sei, so daß 1175 eine Neugründung nothwendig geworden, glaubwürdig sei. Dies wurde verneint und darauf hingewiesen, wie alle darauf bezüglichen Erwähnungen zuletzt auf den umfangreichen Urkundeninterpolationen basirten, die schon im Anfang des 13ten Jahrhunderts in diesem Kloster vorgenommen worden seien. Bei dieser Gelegenheit wurde auch mitgetheilt, wie groß überhaupt die Anzahl der untergeschobenen Urkunden dieses Stiftes ist; daß von den 21 ältesten nur 9 echt seien. Selbst der an sich echte Bestätigungsbrief Papst Innocenz's III. vom Jahre 1215 (richtiger 1216) sei, als auf Grundlage einer vorliegenden untergeschobenen Urkunde abgefaßt, seinem Inhalte nach unzuverläßig, und ebenso wurde die Unechtheit des großen Privilegs von Bischof Lorenz 1218 aus vielen Gründen hergeleitet. Das Gleiche gilt von dem wichtigen Privileg Heinrichs des Bärtigen von 1202, von welchem jedoch der Vortragende die echte Fassung in einem alten leubuser Copialbuche aufgefunden hat. Die Untersuchung hat auch nebenher das nicht unwichtige Resultat herausgestellt, daß die bedeutendste ältere schlesische Chronik, die sogenannte Chron. principum Polon. nicht, wie Stenzel meinte, im Hedwigsstift zu Brieg, sondern im Kloster Leubus entstanden.

v. Görtz, z. Z. Präses.

□ **Schweidnitz,** 13. Mai. [Der hiesige Vorschußverein] hielt am 11. die erste Generalversammlung. Dieselbe war zahlreich besucht und eröffnete der Vorsitzende, Kämmerer Emmerich, die Sitzung, indem er einen klaren, umfassenden und belehrenden Bericht über das Verwaltungsjahr erstattete. Wir entnehmen hieraus folgende interessante Notizen: Der Vorschußverein begann seine Thätigkeit am 1. Januar 1862 mit nur 79 Mitgliedern, jetzt zählt derselbe 209 Mitglieder. Das Gesammt-Guthaben dieser 209 Mitglieder

incl. deren Spareinlagen betrug am Schluß des Rechnungsjahres 1260 Thaler 25 Sgr. Eingenommen hat der Verein im abgelaufenen Zeitraume an Eintrittsgeld 112 Thlr., an Monatsbeiträgen 2:5 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., an Spar-Einlagen 1057 Thlr. 15 Sgr., Zinsen für gewährte Vorschüsse 562 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., Verwaltungskosten 12 Thlr. 29 Sgr., Wechselstempel 12 Thlr. 20 Sgr., Anleihe von Vereinsmitgliedern 18,398 Thlr., Vorschuß-Rückzahlungen 27,190 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf., also in Summa 47,565 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf., ebensoviel wurde mit Hinzurechnung des Kassenbestandes von 38 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. ausgegeben. Die nachgesuchten Vorschüsse wurden in der Regel auf 3 Monate gewährt und müssen dafür 6 pCt. Zinsen pro anno und ⅓ pCt. Provision gezahlt werden, wogegen dem Vereine mit 4 pCt. Zinsen reichlich Geld zufloß, so daß wir nur selten den Credit der städtischen Kasse, welche 5 pCt. nimmt, beanspruchen durften. Für die gewährten 325 Darlehen incl. Prolongationen und Disconten, von denen 224, also über ⅔ den Betrag von 100 Thlr. nicht überschritten, wurden an Zinsen und Provision 562 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. eingenommen, davon gingen ab an Zinsen an Vereinsgläubiger ꝛc. 354 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., so daß der Ueberschuß von 208 Thlr. 11 Sgr. an die Mitglieder für ihre Dividenden berechtigten Einlagen gewährt wurde. — Sonach beträgt das eigene Betriebscapital des Vereins jetzt an: Mitglieder-Guthaben 1291 Thlr. 10 Sgr., an Reservefonds 201 Thlr. 8 Sgr. Die Mitgliederzahl ist im fortwährenden Steigen, und giebt sich für den Verein eine rege Theilnahme in allen Klassen der hiesigen Bevölkerung kund. Verluste hat der **Verein** noch nicht erlitten, und sind uns nur 2 Fälle bekannt, wo vorläufig die Bürgen in Anspruch genommen worden sind. Bei der schließlich erfolgten Neuwahl für das ausscheidene Drittel des Vorstandes wurden außer den wiedergewählten 4 Vorstandsmitgliedern noch der Dr. **Meyer** in den Vorstand gewählt; außerdem wurde in der Versammlung beschlossen, den Vorsitzenden, Kämmerer **Emmerich**, zum nächsten Vereinstage der Genossenschaften als Deputirten nach Görlitz zu schicken, dem sich der Rendant Herr **Stockmann** anschließen wird.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Mai. Der „Staats-Anzeiger" meldet: Der König habe im Laufe des vorgestrigen und des gestrigen Vormittags an krampfhaften Nierenschmerzen gelitten. Nach einer guten Nacht fühlen Sich Se. Majestät zwar angegriffen, doch ist das Befinden durchaus befriedigend. Der König hat gestern und heute keine Vorträge entgegengenommen.

[Angekommen 9 Uhr Abends.] (Woff's T. B.)

Berlin, 20. Mai. Im Budget-Ausschuß erschienen gestern und heute militärische Vertreter des Marine-Ministeriums. Große Ueberraschung. — Wegen morgen herrscht vollständige Ungewißheit. — Das Herrenhaus hat ein Dank-Votum wegen der Polenfrage mit allen gegen die Stimme Baumstarks nach dem Ausschußantrage beschlossen. Bismarck und Roon waren anwesend, schwiegen aber. Die Debatte war voll der heftigsten Ausfälle gegen die Abgeordneten. Nächste Sitzung unbestimmt.

[Angekommen 9 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Paris, 18. Mai. Ein preußischer höherer Offizier, Baron Krohn, Adjutant des Königs, ist hier eingetroffen, und man behauptet, derselbe habe die Antwort Wilhelm's I. auf einen die Februar-Convention betreffenden eigenhändigen Brief des Kaisers gebracht; diese Antwort soll sehr kühl gehalten sein und namentlich die Voraussetzung entschieden zurückweisen, als ließe Preußen sich von Rußland ins Schlepptau nehmen. — Man wird, wie es heißt, eine Division von 8000 Mann nach Mexiko absenden. (K. Z.)

Inserate.

An die Arbeitervereine Deutschlands!

Der Plan eines allgemeinen deutschen Arbeitertages muß vorerst als gescheitert betrachtet werden. In der Hand des Central-Comite's, welches dessen Vorbereitung in die Hand genommen und durch dessen Verschulden ist derselbe auf lange hinaus unmöglich geworden. Das eigenste Interesse der Arbeiter selbst ruft ein gebieterisches Halt! zu, auf der irrigen Bahn, in welche man ohne klares Verständniß der gemeinsamen Aufgabe diese ganze Bewegung zu leiten gesucht hat.

Aber der Bewegung selbst liegt ein so richtiger und fruchtbarer Gedanke von so weittragender Bedeutung für eine friedliche, glückliche Entwickelung der Wohlfahrt unseres ganzen Volkes und Vaterlandes zu Grunde, daß sie durch die Mißgriffe einzelner in ihrem gesunden Verlauf nimmermehr gestört werden darf. Nur um so ernster wird darum die Pflicht Aller, denen die Sache selbst am Herzen liegt, mit allen Kräften zu verhüten, daß nicht das Ende eines durch das Verschulden Einzelner verfehlten Versuches der Anfang einer unheilvollen Spaltung und Zersplitterung der ganzen Bewegung werde.

Dieser Pflicht müssen vor Allem die Arbeiter- und Arbeiterbildungs-Vereine sich eingedenk erhalten. Gleich den wirthschaftlichen Genossenschaften von demselben Grundsatz der Selbsthilfe und Selbstverantwortlichkeit, dem ebenso wahren als stolzen Wahlspruch aller freien Männer und aller freien Völker ausgehend, haben die Arbeiterbildungsvereine wie jene Genossenschaften, selbst unter dem schärfsten Druck die Keime einer bessern Zukunft gepflegt; jene, indem sie an den wirthschaftlichen, diese indem sie an den geistig-sittlichen Grundlagen dieser Zukunft geschafft haben und rastlos daran fortarbeiten, indem sie vor Allem durch Verbreitung von Bildung und Kenntnissen unter den Genossen das klare Verständniß der gemeinsamen Aufgabe, die persönliche Tüchtigkeit der Einzelnen und damit die Vorbedingungen jeglichen Erfolges fördern und verbreiten. Jetzt, wo der wieder mächtig gewordene Zug der Volksinitiative auch dem Wirken unserer Vereine eine breite Bahn eröffnet, dürfen wir, der vollen Berechtigung unseres Strebens uns bewußt, die sich darbietende Möglichkeit nachhaltigeren Wirkens nicht ungenützt lassen. Unsere Aufgabe ist groß und umfassend, jede unbenützte Minute ist darum ein doppelt schweres Versäumniß.

Wenn dem so ist, wenn Ihr darin mit uns übereinstimmt, dann dürfen wir, die unterzeichneten Vereine, auf ein freundliches Entgegenkommen rechnen, indem wir die Ausführung des Planes eines allgemeinen Arbeitertags auf später vertagend, in Berücksichtigung der von den Vereinen des Maingaues, zu Dresden, Chemnitz und anderen früher bereits gegebenen Anregungen, hiermit auf **Sonntag, den 7. Juni d. J.,** nach **Frankfurt a. M.** zu einem **ersten Vereinstage** der deutschen Arbeitervereine freundlichst einladen.

Wir sind überzeugt, daß Eure Betheiligung an diesem ersten Vereinstage eine allgemeine sein wird, damit man von der deutschen Arbeiterbewegung nicht sagen kann, sie sei bereits im Keime an innerer Zwistigkeit und Uneinigkeit erstickt.

Mit brüderlichem Gruße!

Der Vorstand des Berliner Arbeitervereins.
Der Vorstand des Fortbildungsvereins für Arbeiter zu Chemnitz.
Der Vorstand des Arbeiterbildungsvereins zu Kassel.
Der Vorstand des Handwerkervereins zu Düsseldorf.
Der Vorstand des Arbeiterbildungsvereins zu Mannheim.
Das Centralcomite der Arbeitervereine des Maingaues (Frankfurt a. M., Darmstadt, Mainz, Hanau, Offenbach, Bockenheim ꝛc.)
Der Vorstand des Arbeiterbildungsvereins zu Nürnberg.

NB. Auf dem Vereinstage haben die Bevollmächtigten eines jeden Arbeitervereins, welche sich als solche legitimiren, eine Stimme, gleichviel ob ein oder mehrere Vertreter erscheinen. Die Anmeldungen beliebe man so rasch als möglich an das

Centralcomite der Arbeiter des Maingaues in Frankfurt a. M.

zu richten. In Betreff des Versammlungslocales und der Eröffnungsstunde wird noch eine besondere Bekanntmachung erscheinen. Der Beitrag zu den Kosten des Vereinstages beträgt 1 Thlr. für jeden Verein. [4592]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Sophie** mit dem Herrn **Israel Oliven** von hier, beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Lissa, den 17. Mai 1863.
Jacob Oliven und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Israel Oliven.
Sophie Oliven. [4616]

Die heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Auguste,** geb. **Büttner,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Striegau, den 19. Mai 1863.
[4652] **Oscar Alexi.**

Am 19. Mai Abends 7½ Uhr beschenkte mich mein liebes Weib **Amalie,** geb. **König,** mit einem kräftigen, munteren Mädchen, wovon ich mich beehre theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit Anzeige zu machen.
[5098] **Carl Schirmer.**

Gestern Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Natalie,** geb. **Kassel,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 20. Mai 1863. [5101]
Joseph Berliner.

(Statt besonderer Meldung.)
Dinstag den 19. Mai Nachmittags 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Florentine,** geb. **Unbehauen,** von einem Knaben glücklich entbunden. Breslau. [5107] **Hanko.**

Heut Früh verschied nach langen, schweren Leiden unsere inniggeliebte Gattin und Mutter **Caroline Ardelt,** geb. **Conrath,** welches wir uns erlauben statt besonderer Meldung allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen. Wer die Verstorbene gekannt, wird unsern tiefen Schmerz zu ermessen im Stande sein. [4619]
Frankenstein und Reichenbach i. Schles., den 19. Mai 1863.
Carl Ardelt, als Gatte.
Herrmann und **Emma Ardelt,** als Kinder.

(Statt besonderer Meldung.)
Mit unnennbarem Schmerz zeige ich lieben Verwandten und Freunden den am 17. d. M. zu Berlin am Schlagfluß erfolgten Tod meines heißgeliebten Sohnes, des königl. Kreisrichters und Mitglied des Abgeordnetenhauses, **Eduard Rahn,** hiermit an. [4618]
Um stille Theilnahme bittet:
Die tiefbetrübte Mutter
Caroline, verw. Propst **Rahn.**
Berlin, den 19. Mai 1863.

Durch den am 17. d. M. plötzlich in Berlin erfolgten Tod unseres durch die umfassendsten Kenntnisse, Berufstreue, Biederkeit und Liebenswürdigkeit ausgezeichneten Collegen, des Herrn Kreisrichters und Abgeordneten Rahn von hier, haben wir einen unersetzlichen Verlust erlitten. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. [4653]
Glaz, den 19. Mai 1863.
Der Direktor und die Mitglieder des königl. Kreis Gerichts.

Am heutigen Tage, 7 Uhr Vormitt. starb in schwerem Todeskampfe nach neunmonatlichem Krankenlager, Frau Maurermeister **Susanna Marschner,** geb. **Mangliers.** Verwandten und Freunden zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Hundsfeld und Briea, 20. Mai 1863.

Am 15. Mai d. J. verschieden unsere alten Herren, der Kreisrichter **Rahn,** Abgeordneter und Mitglied der Fortschrittspartei zu Berlin — und der Prediger der freien Gemeinde Dr. **Quilt** zu Danzig. In denselben hat die Burschenschaft treue Verfechter ihrer Principien verloren. Breslau, den 20. Mai 1863.
Die Breslauer Burschenschaft Vratislavia. [5109]

Gestern Abend verschied der königl. Geheime Regierungs-Rath, Director der Renten-Bank für die Provinz Schlesien und fürstbischöfliche Ober-Consistorial-Rath Herr Dr. jur. **Johann Koch,** Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub. Er gehörte unserer Behörde seit ihrer Errichtung im Jahre 1822 als Mitglied und zuletzt noch als Ehrenmitglied an. Seine Verdienste um dieselbe sind so hervorragend, als die Liebe und Hochachtung, die ihm in seltenem Grade von allen seinen Collegen und Untergebenen durch fast zwei Generationen hindurch zu Theil wurde, aufrichtig und ungetheilt war. Seine Werke werden in der Provinz fortleben, wie sein Andenken bei uns, und sein Name, mit unserer Behörde innig verwachsen, wird unvergessen sein, so lange diese Behörde besteht. [4645]
Breslau, den 20. Mai 1863.
Die königl. General-Commission für Schlesien.

Todes-Anzeige.
Gestern in der ersten Nachmittagsstunde verschied nach neunwöchentlichem Leiden unser theurer College, der zweite Lehrer an der hiesigen evang. Elementarschule Nr. XI., Herr **Herrmann Heinrich Henkel.** Sein treues Mitarbeiten, so wie sein biederer Charakter, sichern ihm bei uns ein unverlöschliches Andenken. Breslau, den 20. Mai 1863. [5103]
Die Lehrer der ev. Elementarschule Nr. XI.

Nach langwierigen, schweren Brustleiden starb heute Nacht, fern von seiner Heimath, an wiederholtem Blutsturz der Candidat des höheren Lehramts, Herr Dr. **Martin Burgardt.** Seit längerer Zeit am hiesigen katholischen Gymnasium beschäftigt, hat er sich ebenso als einen durch reiches und gründliches Wissen und pädagogisches Geschick bevorzugter Lehrer, wie als einen durch Frömmigkeit, Herzensgüte und Bescheidenheit ausgezeichneten Menschen bewiesen, den seine Schüler verehrten, seine Amtsgenossen hochschätzten und beide liebten. Sein Andenken wird stets bei uns fortleben. Requiescat in pace.
Breslau, den 20. Mai 1863. [4644]
Das Lehrer-Collegium des kgl. katholischen Gymnasiums.

Todes-Anzeige. [4643]
Unser gutes Kind, **Martha,** 6 Jahre 6 Monate, endete gestern um 7 Uhr Abends durch einen schrecklichen Tod; es wurde auf der Straße von einem Postwagen überfahren. Diesen traurigen Vorfall zeigen wir allen unseren Verwandten und Freunden an.
Brieg, den 20. Mai 1863.
Franz Storch und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Agnes Lucas mit Hrn. Ludwig v. Krüger in Berlin, Frl. Elis. Janecke mit Hrn. Carl Schimpf das., Wittwe Lina Klingbeil, geb. Schmid, mit Hrn. Rich. Gnaedig das., Frl. Olga Kreßmann mit Hrn. Reg.-Assessor Franck in Stettin.
Eheliche Verbindungen: Hr. Eduard Schemmell mit Frl. Albertha Kayser in Berlin, Hr. Prem.-Lieut. Albert v. Kemnitz mit Frl. Clara Hellwege das., Hr. Zahnarzt Herrmann Schadow mit Frl. Bertha Ebhardt das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Ober-Post-Secr. Eduard Pohle in Berlin, Hrn. Isidor Borkheim das., Hrn. Dr. C. Westphal das., Hrn. Domänenpächter Ahlemann zu Neudamm, eine Tochter Hrn. Adolph Flemming in Hamburg, Hrn. Isidor Davidsohn in Berlin, Hrn. Martin Hechinger das., zwei Knaben Hrn. A. Wiedemann in Erfurt.
Todesfälle: Hr. Kaufm. Adolph Degner in Berlin, Hr. Andreas Friedrich Rühle das.

Zur Erinnerung
an unseren frühvollendeten theuren Gatten, Vater, Bruder und Schwager,
den Fleischwaaren-Fabrikanten
Joseph Lichteblau,
gestorben den 21. Mai 1862.

Im holden Lenz, der Hoffnung treuem Bild,
Der Blüthen bietet, Frucht uns einst zu reichen,
Hat uns're Brust gar herber Schmerz erfüllt,
Des Herzens Frühling scheuchten Trauerzeichen.

Denn Dich, Du Theurer, traf, dem Blitze gleich,
In Lebenskraft des Todes kaltes Wehen;
An Lieb' und Treu', an Freundschaft, ach, so reich,
Mußt Du für immer von den Deinen gehen!

Wohl war gerecht, der Gattin tiefer Schmerz,
Und Deiner Lieben bitt're Trauerzähren,
Sie kündeten, welch bied'rem Menschenherz
So frühe Ruh' das Grab nun sollt' gewähren.

Was Gutes Du hienieden still gethan,
Hat Dich begleitet an die letzte Stätte,
Der weinend heut all' Deine Lieben nah'n,
Daß Lieb' und Dank die Seelen fest verkette.

Ein Jahr ist hin — in frische Blüthenpracht
Hat sich Dein Hügel deutungsreich gekleidet,
Und aus dem Düster banger Schmerzensnacht
Für unsern Blick ein Hoffnungsstrahl sich scheidet.

Er zeigt uns klar, daß uns Dein Segen blieb,
Als selig Du aus unserm Kreis geschieden,
Und Gottvertrau'n — des Glaubens Blüthentrieb —
Belebt das Herz mit Trost und Himmelsfrieden.

So ruhe sanft! uns unvergeßlich stets,
Du treues Herz, bis Wiederseh'n uns lohne; —
Heut, auf dem Fittig innigen Gebets,
Naht unser Geist sich Dir zu Gottes Throne.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 21. Mai. **„Der Ball zu Ellerbrunn."** Lustspiel in 3 Akten von Carl Blum.
Freitag, den 22. Mai. Gastspiel des Hrn. **Flüggen,** vom königl. Hoftheater zu Hannover. **„Graf Essex."** Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. (Graf Essex, Hr. Flüggen.)

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag, den 21. Mai. (Gewöhnl. Preise.) 1) Zum ersten Male: **„Des Küsters Geburtstag."** Genrebild in 1 Akt von Louis von Seville. 2) **„Tannhäuser, oder: Der Sängerkrieg auf der Wartburg."** Komisches Intermezzo in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. 3) **„Weibliche Seeleute."** Vaudeville-Posse in 2 Akten von A. Weirauch. Musik von A. Conradi.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Für die kleine **Marie Grunitzki** sind als Geschenk an Hrn. Musikdirector Carl Schnabel gesandt worden: Von Musikdirector Rothe aus Oppeln 1½ Thlr., Kantor Seiler aus Tarnowitz 7¼ Thlr., Rector Hollert aus Guttentag 2 Thlr., Post-Director Schmidt aus Crossen 3 Thlr. [5114]

Die Breslauer Kunst-Ausstellung im Börsengebäude ist von Vormittag 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- u. Festtagen von 11 Uhr ab) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [4328]

Freitag den 22. Mai, Abends 6 Uhr:
ausserordentliche Sitzung
der medicinischen Section
zur Beschlussfassung über den Commissionsbericht in der Stadtgraben-Angelegenheit.

Volksgarten.
Heute Donnerstag den 21. Mai: [4636]
großes Konzert.
In der Arena:
Große Vorstellung
der anglo-amerikan. Gymnastiker-Gesellschaft.
Anfang des Konzerts um 4 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Anfang der Vorstellung um 6½ Uhr.
Entree: Sitzplatz 2½ Sgr., Stehplatz 1 Sgr.

Post-Bericht.

Züge nach			
Freiburg	abgehend	6 Uhr Früh	12³⁰ Mittags 6³⁰ Abends
	ankommend	9 „ „	3³³ „ 9⁴¹ „
„ „ Oberschlesien	abgehend	6⁵ „ „	2⁴⁰ „ 7 nur bis Oppeln,
	ankommend	9⁴⁵ v. Oppeln	12⁵ „ *8³³ Abends
„ „ Berlin	abgehend	*7⁴⁵ Früh	2¹⁵ nur bis Frankfurt, 7⁴⁰ Abends *9³⁰ Abends,
	ankommend	*6³⁶ Früh	8³³ Früh, 2⁵ M. von Frankfurt 6¹⁵ Abends,
„ „ Stargard	abgehend	7³⁵ Früh,	11⁵ Uhr nur bis Posen, 5 Uhr nur bis Kreuz,
[679]	ankommend	11 U. Früh,	8¹⁰ Abends, 10¹⁰ Abends. (nur von Kreuz.)

Die mit einem * bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

Personen-Posten nach			
Nimptsch	abgehend	7³⁰ Uhr Früh,	10 Uhr Abends,
	ankommend	5³⁰ „ „	3⁵⁰ „ Nachm.,
„ „ Oels (Ostrowo, Kalisch)	abgehend	7³⁰ „ „	8 „ Abends,
	ankommend	4²⁵ „ „	7⁴⁰ „ „
„ „ Oels (Kempen)	abgehend	7³⁰ „ „	11 „ „
	ankommend	4²⁵ „ „	7⁴⁰ „ „
„ „ Oels (P.-Wartenberg)	abgehend	1 „ Nachm.	11 „ „
	ankommend	4²⁵ „ Früh	1¹⁰ „ Mittags,
„ „ Oels (Festenberg-Kreuzburg)	abgehend	10³⁰ „ Abends,	
	ankommend	4⁵⁰ „ Früh,	
„ „ Münsterberg	abgehend	8 „ „	10¹⁵ „ Aben
	ankommend	5³⁰ „ „	7¹⁰ „ „
„ „ Militsch	abgehend	12⁴⁵ „ Mittags,	
	ankommend	8³⁵ „ Abends,	
„ „ Krotoschin	abgehend	7³⁰ „ Früh,	10 „ „
	ankommend	5²⁰ „ „	4⁵ „ Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restauration auf dem Bahnhofe zu **Kosel** mit dazu gehörigen Wohnungsräumen und Inventarien soll vom 1. November 1863 ab im Wege der Submission anderweitig verpachtet werden, und steht Termin hierzu

den 8. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Betriebs-Inspektion auf dem Oberschlesischen Bahnhofe zu Breslau an.

Die freie Auswahl unter sämmtlichen Bewerbern bleibt der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn vorbehalten, und wird der Zuschlag für ein Pachtgeld von 800 Thlr. pro Anno ohne Rücksicht auf etwaige höhere Gebote an die qualificirteste Persönlichkeit erfolgen.

Die Offerten, welchen ein Ausweis über die Leistungen des Bietenden als Restaurateur beizufügen ist, sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Gebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Kosel" bis zum Termine einzureichen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in dem vorbezeichneten Bureau, so wie bei dem Stations-Vorstande in Kosel zur Einsicht aus, auch werden Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien auf Verlangen verabfolgt.

Breslau, den 11. Mai 1863. [4400]
Die königl. Betriebs-Inspektion der Oberschlesischen Eisenbahn.
Rampoldt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
4 Centesimal-Waagen zu 24 Fuß Länge und 600 Centner Tragfähigkeit
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist
auf Dinstag den 9. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Centesimal-Waagen"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. Mai 1863.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. [4646]

Niederschlesische Zweigbahn.

Die für das Verwaltungsjahr 1862 auf die Stamm-Actien unsererer Gesellschaft zu vertheilende **Dividende** ist von uns auf **Zwei und Elf Zwölftel Procent** festgestellt worden und kann
vom 20. d. M. an, bei unserer Hauptkasse hierselbst
und vom 20. d. M. an bis zum 16. Juni d. J.
in Berlin bei den Herren **Gebrüder Veit u. Comp.,**
in Breslau bei dem **Schlesischen Bank-Verein**
gegen Einreichung der mit einem Verzeichnisse zu versehenden Dividendenscheine Serie II. Nr. 6 in Empfang genommen werden.

Glogau, den 17. Mai 1863. [4613]
Der Verwaltungs-Rath der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Dr. C. L. Weitze's
kohlensaures Hämorrhoidalwasser
ist so eben wieder angekommen, und empfehle ich selbiges zu geneigter Abnahme.
Carl Straka, Albrechtsstraße der königl. Bank gegenüber.
Mineralbrunnen-, Delikatessen- und Südfruchthandlung, [4640]
Niederlage von Dr. Struve u. Soltmann's künstlichen Mineralwässern.



Extrazüge nach Oswitz und Obernigk.

Am 24. Mai d. J. und an den folgenden Sonn- und Festtagen werden bis auf Weiteres wieder von hier nach Oswitz (Oderbrücke) und Obernigk Extrazüge zu ermäßigten Preisen abgelassen.

Abfahrt von Breslau: 2 Uhr Nachmittags.
Rückfahrt von Obernigk: 8 Uhr 21 Min. Abends.
Abfahrt von der Oderbrücke: 8 Uhr 50 Min. Abends.

Fahrgeld für Hin- und Rücktour:
Breslau-Oderbrücke: III. Klasse 3 Sgr., II. Klasse 5 Sgr.;
Breslau-Obernigk: III. Klasse 9 Sgr., II. Klasse 14 Sgr.

Breslau, den 16. Mai 1863. [4628]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Versicherte Hypotheken, welche doppelte Sicherheit für Capital und Zinsen gewähren, werden kostenfrei nachgewiesen durch

die General-Agentur Breslau,
[4182] **Eugen Heymann.**

Die Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

übernimmt:
1) Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Subhastations-Verlust,
2) Versicherung des Grundstücks gegen Subhastations-Verlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Taxwerthes.
3) Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Subhastations-Verlust.

Nähere Mittheilungen werden gemacht und Anträge angenommen durch

die General-Agentur Breslau,
[4181] **Eugen Heymann.**

Neue Musikalien.

In meinem Verlage erschienen soeben und sind durch alle Musikalien-Handlungen zu beziehen: [4626]

Mahlberg, Op. 1: „An der Beresina". Polon. mélancolique f. Pfte. Preis 12½ Sgr.
Mahlberg, Op. 2: „Wand'rers Nachtlied u. Wonne der Wehmuth." Preis 5 Sgr.
Mahlberg, Op. 3 Nr. 1: „Feldeinwärts flog ein Vögelein", für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Pfte-Begleitung. Preis 5 Sgr.
Pathe, Op. 99: Stanislawa-Mazourka de Salon p. Piano. Preis 12½ Sgr.
Pathe, Op. 117: Polonaise noble p. Piano. Preis 12½ Sgr.

Gleichzeitig empfehle ich mein auf das Vollständigste assortirtes

Musikalien-Leih-Institut,

zu welchem Abonnenten täglich zu den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten können, sowie mein Lager von gediegen und elegant gebauten

Harmoniums

in allen Grössen.

Theodor Lichtenberg,
vorm. **Bote & Bock,**
Musikalien-Handlung u. Leih-Institut,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

In sechster Auflage

erschien soeben im Verlage von Wiegandt u. Hempel in Berlin und ist vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau:** [4627]

Flora

von

Nord- und Mittel-Deutschland.

Zum Gebrauche auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht bearbeitet von
Dr. August Garcke,
Custos am königl. Herbarium zu Berlin.
40 Bogen. 1 Thlr.

Seebad HELGOLAND.

Dieses durch seine Lage in offener See unter allen andern am meisten begünstigte Seebad, dessen heilkräftige reine Seeluft nie durch die Ausdünstungen des Festlandes beeinträchtigt werden kann, und deren zu beiden Seiten der Badeinsel sich befindenden gleich sicheren Badeplätze das Baden bei Fluth und Ebbe, sowie bei jeder Windrichtung gestatten,

eröffnet seine Saison am 15. Juni

und schliesst dieselbe am **1. October.** Neben den Seebädern finden sich im Badehause des Unterlandes alle Vorkehrungen für **Sturz-, Douche-, Regen-** und **Sitzbäder** vor.

Das neu erbaute **Conversationshaus** mit seinen **elegant eingerichteten Sälen, vortrefflicher Table d'hôte** und **Restauration,** sowie die bestrenommirten **Hôtels** und eine **grosse Auswahl** guter **Privat-**Wohnungen bieten den Besuchern alle Eleganz und Bequemlichkeit.

Helgoland, welches seit mehreren Jahren in das europäische **Telegraphennetz** aufgenommen ist, steht während der Saison mit **Hamburg** in ununterbrochener Dampfschiff-Verbindung.

Bestellungen auf Logis nimmt die **Bade-Direction,** so wie der Bade-Arzt Herr **Dr. von Aschen** entgegen, welcher auch auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [4158]

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine seit Jahren hier bestehende, früher **Waxmann u. Groß'sche Dampfmühle und Oelfabrik,** jetzige Firma: **L. Groß'sche Fabrik,** an die Herren **S. Schlesinger u. L. Poppelauer** hierselbst käuflich überlassen habe; die Uebergabe erfolgt am 1. Juli d. J., an welchem Tage auch das Vertragsverhältniß zwischen mir und Herrn Louis Böhm hier, in Firma: **Tarnowitzer Oelfabrik, L. Böhm,** seine Endschaft erreicht, und bitte ich, das den bisherigen Firmen zugewendete Vertrauen auf die jetzigen Besitzer der Fabrik gefälligst übertragen zu wollen.

Tarnowitz, 15. Mai 1863. **Ludwig Groß.**

Bezugnehmend auf die obige Anzeige zur gefälligen Nachricht, daß wir den Betrieb der erkauften **Dampfmühle u. Oelfabrik** zwar erst am 1. Juli d. J. eröffnen und seiner Zeit das Nähere hierüber bekannt machen werden, den **Einkauf von Raps** hingegen aber jetzt schon bewirken, und halten wir uns dieserhalb den Herren Gutsbesitzern und Rapshändlern hiesiger Gegend bestens empfohlen. [4581]

Tarnowitz, 15. Mai 1863. **Schlesinger u. Poppelauer.**

Bekanntmachung. [814]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 254 eingetragenen Actien-Gesellschaft: „Rüben-Zuckerfabrik zu Groß-Mochbern" heut vermerkt worden:
a) daß an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes **Korn** der bisherige Stellvertreter Kaufm. **Gottlieb Meyerhoff** hier, als Mitglied des Vorstandes,
b) daß an dessen Stelle der Kaufmann Dr. **Isaac Cohn** hier als Stellvertreter eingetreten,
c) daß das Vorstandsmitglied, königliche Justizrath **Beyer** hier, gestorben, und
d) daß an dessen Stelle, der bisherige Stellvertreter, Kaufmann **Herrmann Hammer** hier als Mitglied, und
e) daß für diesen als Stellvertreter, der Kaufmann **Julius Neugebauer** hier in den Vorstand eingetreten ist.

Breslau, den 15. Mai 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Die Kantor- und Schächterstelle, in hiesiger Gemeinde ist zum 1 August d. J. zu besetzen. Fixirter Gehalt ohne Nebenaccidentien 200 Thlr. jährlich. Qualificirte Bewerber, welche die Thora vorlesen, und womöglich einen Chor leiten können, wollen sich schriftlich oder persönlich melden. Reisekosten werden nicht erstattet. [4604]

Peiskretscham, im Mai 1863.
Der Synagogen-Vorstand.

Auktion.

Morgen **Freitag 22. Mai,** Vormittags 10½ Uhr, sollen Nikolai-Stadtgraben 5 (zur Eiche) [4598]

30 Stück Wagen-Pferde, 6 Stück Omnibus-Wagen, sämmtliche Pferdegeschirre, sowie die Stall-Einrichtung und alle Utensilien

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Alles Vorerwähnte wird **ungetrennt** verkauft und liegen die näheren Bedingungen hierüber in meinem Auktions-Lokal Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, zur Einsicht.

Saul, Auktions-Commissarius.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Dr. Müller, Nicolaiplatz Nr. 2 in Breslau, für die Gründung seines vortrefflichen und nützlichen Heilbades — mittelst welchem vielen Leidenden noch Genesung werden kann, wie diese meinen zwei Kindern zu Theil wurde; das eine litt an Veitstanz — das andere an scrophulöser Entzündung beider Augen mit bedeutenden Geschwüren, wodurch das Sehen aufgehoben und vollständige Erblindung nahe war; — Dank auch dem Herrn Meisterek, welcher mich, nach erfolglosem Gebrauch vieler ärztlicher Mittel an Herrn Dr. Müllers Heilbad gewiesen hat, und durch welchen meine beiden Kinder, das eine mit 25 Bädern, von der bösen Krankheit, dem Veitstanz, das andere mit 74 Bädern, von der heftigsten Augenentzündung — begleitet von gefahrdrohender Erblindung vollständig befreit und geheilt wurden. — Diese Heilbäder sind für mich und meine Kinder zu einer Gottesgabe geworden; ich kann daher nicht unterlassen, den Gebrauch dieser Heilbäder bei Herrn Dr. Müller, nach meiner eigenen Ueberzeugung allen Kranken auf das Beste zu empfehlen. [4957]

August Thiel, Vater,
Pauline Thiel, Mutter,
Klosterstraße Nr. 11 in Breslau.

Regelmäßige Dampfschifffahrten.

Nach Gothenburg (Kopenhagen).
V. I. Dampfer „Orion" jeden Sonnabend Mittags.

Nach Kopenhagen.
A. I. Dampfer „Stolp" jeden Mittwoch Mittags.

Nach Danzig (Elbing).
A. I. Dampfer „Colberg" am 1., 11. 21. jeden Monats Morgens. [2948]

Nach Königsberg (Tilsit und Elbing).
A. I. Dampfer „Borussia" am 7., 17., 27. jeden Monats Morgens.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Pergament-Papier

als Ersatz der thierischen Blase, des Leders, des Wachspapiers u. s. w. für chemische Zwecke, wasserdichte- und Schnupftabakverpackungen, Büchereinbände u. s. w. in endlosen Rollen und verschiedenen Stärken und Farben, à 18 Ngr., à 22½ Ngr., à 30 Ngr. per Pfund empfiehlt die Fabrik von [4390]

Bieler und Kohlmann
in Löbau in Sachsen.

Posthalterei-Verkauf.

Eine gut gelegene Posthalterei in Nieder-Schlesien mit 16 Pferden, neuen massiven Gebäuden, dabei ein rentabler Gasthof, ist für den Preis von 15,500 Thl. bei 4000 Thl. Anzahlung Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen durch Th. Fontanes in Breslau, Tauenzienstr. 68. [5031]

Eine sehr hübsche **Besitzung,** an der Eisenbahn gelegen, bestehend aus einem Wohnhause nebst großem schönen Garten, worauf ein Fabrik-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, soll erbtheilungshalber zu einem soliden Preis verkauft werden, die Besitzung eignet sich sowohl zu jedem andern Geschäft, als auch für Pensionäre. Zu erfragen bei der verw. Oeconomie-Commissarius **Gruner** in Löwen bei Brieg. [4615]

Maitrank-Essenz

aus frischem Waldmeister mit Wein bereitet, empfing ich aus Rheinberg. Dieselbe liefert eine Maibowle von lieblichstem Aroma und wird in Flaschen von 5 Sgr., 10 Sgr. und 1 Thlr. verabreicht. [4374]

C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

1863.

Regelmäßige Dampfschiff-Fahrt

zwischen

Stettin, Küstrin, Frankfurt a/O.

und Zwischen-Stationen,

vermittelst der bequem und elegant eingerichteten Räder-Dampfschiffe

Stettin, Frankfurt, Adler, Prinz Carl und **Orkan.**

I. Passagierfahrten:

in der Zeit vom 16. Mai bis ultimo August c.

Abgang von **Stettin:**
Jeden **Montag** und **Donnerstag** Früh 5½ Uhr.
Ankunft in Cüstrin: ca. 4½ Uhr Nachmittags.
Ankunft in Frankfurt a. O. ca. 7½ Uhr Abends.

Abgang von **Frankfurt a. O.**
Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** Früh 5½ Uhr.
Ankunft in Cüstrin: Morg. ca. 7½ Uhr (im Anschluss an den Lokalzug von Landsberg).
Ankunft in Stettin: Nachm. ca. 3 Uhr.

II. Schleppfahrten mit Personenbeförderung:

Ebenfalls vom 16. Mai bis ultimo August c.

Abgang von **Stettin.**
Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** Früh 5 Uhr.

Abgang von **Frankfurt a. O.**
Jeden **Montag** und **Freitag** Früh 5 Uhr.

Passage-Preise.

Von **Stettin** bis **Frankfurt** I. Cajüte 60 Sgr. II. Cajütte 50 Sgr.
" " " **Cüstrin** I. " 50 " II. " 40 "

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Gepäck 50 Pfund frei.

NB. Die auf den 25. Mai (2ten Pfingstfeiertag) fallenden Fahrten werden am 26. Mai von Stettin und Frankfurt ausgeführt werden.

Näheres durch die Reglements und unsere Agenten:
Herren **C. F. G. Kaerger** und Herren **Bartsch & Linnicke** in Breslau.
Herren **Herrmann & Co.** und Herrn **H. C. Baswitz** in Frankfurt a. O.
Herrn **C. L. Silling** und Herrn **W. Ph. Ouvrier** in Cüstrin.
Herren **Ernst F. Schultz & Co.** und Herrn **C. Schweiger** in Schwedt.
Herrn **Rud. Petri** in Zellin.

Neue Dampfer-Compagnie.
Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.
Zimmerplatz Nr. 2.

Passagiergeld-Tarif.

Gajüte	nach Garz 4 Meilen. I. Sgr.	nach Garz II. Sgr.	nach Schwedt 7 Meilen. I. Sgr.	nach Schwedt II. Sgr.	nach Gliezen-fähre 11⅝ Meilen. I. Sgr.	nach Gliezen-fähre II. Sgr.	nach Güstebiese 13⅞ Meilen. I. Sgr.	nach Güstebiese II. Sgr.	nach Cüstrin 18 Meilen. I. Sgr.	nach Cüstrin II. Sgr.	nach Frankfurt 23 Meilen. I. Sgr.	nach Frankfurt II. Sgr.
v. Stettin	12½	10	22½	15	37½	25	45	30	50	40	60	50
4 Meilen von Garz			10	7½	25	17½	31½	23½	47	32½	58	43½
3 Meilen von Schwedt					15	12½	22½	16	37½	25	52½	36
4⅝ Meilen von Gliezen-Fähre							10	7½	22½	15½	38	26
2¼ Meilen von Güstebiese									14	10	30	21
4⅛ Meilen von Cüstrin											16	11
											5 Meilen.	

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Neue Dampfer-Compagnie.
Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.
Zimmerplatz Nr. 2. [4590]

Damenmäntel, Mantillen und Paletots

in guter, schwerer Seide nach den neuesten Pariser Modellen copirt.
Wirklich französische

Long-Châles

in den schönsten Zeichnungen.
Barège-, Thibet- und façonnirte

Tücher

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
bei [4629]

A. Baron,

Nikolaistraße 18/19.

Magasin de Paris.

Defossé succr. d'Alexandre,

Ohlauerstrasse Nr. 74, [4642]

recommande ses **veritables Nouveautés** en **Chapellerie, Ganterie, Cravates, Parfumerie, Objets** de **toilette, Bijouterie etc.** à des pris modérés.



Pianoforte-Fabrik
[4387] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen



Englischen Dachschiefer

bester Qualität, in allen Dimensionen, offerire ich billigst en gros & en détail und übernehme complete Bedachungen unter persönlicher Garantie.

Breslau, im Mai 1863. [4399]

B. Stern, Ohlauerstraße Nr. 1.

Mineralbrunnen-Anzeige.

Direct von den Quellen empfing ich heut [4639]
den 2. Haupt-Transport der

böhmischen Brunnen-Sorten.

Außer diesen frischen, kräftigen **Mai-Füllungen** empfehle ich von fortwährend neuen Zufuhren

Rhein., Baier., Sächs. und Schles. Quellen,
Carlsbader Salz, Seifen, Mutterlaugen und Badesalze

zu geneigter Abnahme.

Carl Straka, Albrechtsstraße, der königlichen Bank gegenüber,
Colonial-Waaren, Mineralbrunnen- und Delikatessen-Handlung,
Niederlage von Dresdener Chokoladen. Lager von Dr. E. L. Weitze's Kohlen-Hämorrhoidalwasser und Dr. Struve u. Soltmann's künstl. Mineral-Wässern.

Strohhüte für Herren und Knaben [4630]

bin ich, durch besonders vortheilhaften Einkauf, in den Stand gesetzt, unter Fabrik-Preisen zu verkaufen und empfehle solche, wie auch alle Arten **Mützen** zu sehr billigen Preisen. **A. Friede,** Ohlauerstraße Nr. 87.

Blaues Wolle-Packpapier

empfiehlt die **Papier-Handlung** von [4557]
Theodor Beyer, Schuhbrücke Nr. 76.

Alle Sorten 1863er Mineralbrunnen

in frischester Füllung empfiehlt [4631]
Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Socken für Herren

in reinem Zwirn, Halbzwirn, fil d'Ecosse, Wolle, Merino und Baumwolle, empfiehlt in größter Auswahl und für jede Fußgröße passend: [4647]

Die schönsten Neuheiten v. Shlipsen u. Cravatten.

H. Wienanz, vorm. G. B. Strenz,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Loose zu 10 Sgr. das Stück,

zu der am 26. d. Mts. stattfindenden **Thierschau** und **Verloosung in Neumarkt** sind noch zu haben, bei **Gotthold Eliason,** Reusche-Straße 63. [4492]

Unseren geehrten Kunden die ergebenste Mittheilung, daß unser Geschäfts-Lokal Schweidnitzerstr. 1 und Ring-Ecke Sonnabend, Sonntag u. Montag, als den 23., 24. u. 25. Mai, geschlossen bleibt. **Kalischer u. Borck.**

*** Neue große Sendung ***

von vorzüglich schönen frischen
feinschäligen Messina-Apfelsinen
und **frischen großen Citronen,** neuen **Sultan-Rosinen,** 8½ Sgr. d. Pfd., großen **süßen Mandeln,** 9 Sgr. d. Pfd., empfing und offerirt im Ganzen und einzeln, die
[4493] Handlung **Gotthold Eliason,** Reuschestr. 63.

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

Eine Auswahl sehr gut gebaute ganz und halbgedeckte neue Wagen sind wieder vorräthig und empfehlenswerth, so wie auch einige gebrauchte; namentlich eine Fenster-Chaise auf Quetschfedern noch im besten Zustande und neuerer Form, sind billigst verkäuflich. Auch ein offener moderner Wagen mit Rücksitz, sonst ganz neu, in Berlin gebaut, ist für den geringen, aber festen Preis von 125 Thlr. zu haben. [3503]

Piano-Forte-Fabrik von Mager Frères

in **Breslau, Hummerei 17,** [4354]
empfiehlt **englische** und **deutsche Instrumente,** sowie **pariser Pianinos.**

L. Haase & Co.

Königliche Hof-Photographen
und
Hof-Photographen Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen,
10 Tauenzien-Strasse 10.

Aufnahme-Stunden Wochentags von Morgens 9—5 Uhr Nachmittags.
dito Sonntags „ „ 9—1 Uhr Mittags.
An beiden Pfingstfeiertagen ist das Atelier geschlossen. [4495]

Weißen amerikan. Pferdezahn-Mais,

von Sendung des Herrn **J. F. Poppe u. Co. in Berlin,** empfehlen zu herabgesetzten Preisen **Gebrüder Staats,** Carlsstraße 28. [4482]

Zum Wollmarkt

empfehle ich mein
Hotel zum Stern,
Ketzerberg 28, unweit der Post und der
[5106] Ohlauerstraße,
welches fein und bequem eingerichtet ist, bestens. Logis, Speise und Getränke sehr gut und doch billig. **C. Herpoltsheimer.**

Beste Sultan-Rosinen,

pro Pfund 8 Sgr., in Original-Schachteln billiger, empfiehlt: [4588]
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Asphalt-Dachpappen,
Engl. Steinkohlentheer,
Engl. Steinkohlenpech,
Asphalt-Dachlack,
Französ. Asphalt,
Goudron minéral.
Arbeiten davon unter Garantie zu den billigsten Preisen.
C. F. Werckner,
[4641] Gartenstraße 30b.

Wollzelte

in allen Größen sind zu vermiethen bei **Dahlem,** Breslau, Matthiasstraße Nr. 69.

Wollzüchen-Leinwand,

schlesische und englische, [4596]
empfiehlt zu billigsten Preisen:
M. Raschkow,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Photographie-Albums,

großes Lager und billigste Preise, bei
Joh. Urban Kern,
[4648] Reuschestr. Nr. 8.

Große türk. Pflaumen,

das Pfd. 2½ Sgr., bei 5 Pfd. à 2¼ Sgr.,
Amerikan. geschälte Aepfel,
das Pfd. 5 Sgr.
empfiehlt als vorzügliches Compot:
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraß Nr. 47.

Dach-Pappen

eigener Fabrik,
guten englischen
Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech
offeriren billigst:
Stalling & Ziem,
Nicolai-Platz 1. [3467]

Elastische
Hühneraugenringe,

welche den Schmerz sofort beseitigen, das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.
[4633] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Zum Wollmarkt!

Zum bevorstehenden Wollmarkte sind Wollböden, Lagerplätze, Remisen und ein Comptoir Junkernstraße Nr. 10 zu vermiethen.

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Bädern gegen gichtische, rheumatische 2c. Leiden, aus der Fabrik Humboldts-Au, billigst bei [4432]
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.



Eine **große Partie** feiner brüsseler
Strohhüte
von 25 Sgr. das Stück an.
Herren-Hüte
in größter Auswahl empfiehlt die
Strohhut-Fabrik von
R. Meidner,
Ring, Naschmarktseite Nr. 51, 1. Etage. [4651]

Hut-Bouquets

in reicher und geschmackvoller Auswahl;
Blumen, Aehren und **Früchte**
empfiehlt
R. Meidner,
Ring, Naschmarktseite Nr. 51, 1. Etage. [4650]

An das Directorium der Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Wir bitten um Aufklärung, warum die bei der Freiburger Bahn jährlich verkäuflichen alten Eisenbahnschienen ausschließlich nur an L. Wollheim und nicht sämmtlich im Wege der Submission veräußert werden, da doch auf diesem Wege zum Vortheile der Dividende jährlich leicht viele Tausend Thaler Mehreinnahme erzielt werden könnten. Diese Frage in nächster General-Versammlung zu discutiren, halten wir im Interesse aller Actionäre nun endlich an der Zeit. [5078]
Berlin, 15. Mai. **Zwei Actionäre.**

Ein eleg. Reit- und Wagenpferd von der liegnitzer Thierschau steht zum Verkauf Matthiasstraße Nr. 23. [5087]

Die neue
Modewaaren-Handlung
von
J. Ningo,
80 Ohlauerstr. 80,
empfiehlt: [4423]
die neuesten Frühjahrs-Mäntel und Mantillen, als auch Reise-Kleider in Seide, Velour und Rips; eben so Kleiderstoffe in Organdy, Barège, Mozambique, Popeline, Mohair in den neuesten Farben, als havannah-cuir, azuline-blau und pencé. Französische gewirkte als auch carrirte wollene Long-Shawls und Tücher in den neuesten Zeichnungen. Möbelstoffe u. Gardinenstoffe, Tisch- und Bettdecken in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen.
J. Ningo,
80 Ohlauerstraße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.



Garnirte Strohhüte
in reichhaltiger Auswahl
nach dem neuesten
Pariser Geschmack arran rt
und
Hutbänder
von letzter Saison,
zur Hälfte
des früheren Werthes,
offeriren: [4239]
Poser & Krotowski.

!! Schwere ¾ **Wolleleinw.** à 6¼ Thlr. !! zu haben bei **May,** Carlsstr. 21. [5102]

Kronen-Crinolinen

von **Thomson & Co.**
Crinolin-Stahlreifen,
Netze, Ledergürtel,
in den neuesten Dessins,
Damenknöpfe, Besätze,
wollene und baumwollene
Strickgarne [4533]
empfiehlt in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Posamentirwaaren-Handlung
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, „zur Kornecke."

*** Apfel-Wein ***

direct von Frankfurt a. M., von reinem süßen Geschmack, ärztlich sehr empfohlen, die Weinflasche für 5 Sgr. bei
Gotthold Eliason,
[4494] Reuschestr. 63.

Poudre Fèvre

oder Selterwasser-Pulver
zur augenblicklichen Bereitung von Selterwasser, besonders auf Reisen zu empfehlen. Das Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr. [4634]

Soda-Powders

oder Sodawasser-Pulver,
das Packet zu 12 Flaschen 10 Sgr.

Gebirgs-Himbeersaft

zur Bereitung von Limonaden und Saucen, die Flasche 10 und 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Große Wollremisen

sind zu vermiethen [5100]
Ring Nr. 4.
Näheres im Comptoir Herrenstr. Nr. 7.

Garten-Möbel

von Wurzeln und [4638]
Garten-Figuren.
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15.

Fußboden-Glanz-Lack,

(rein, gelbbraun und mahagonifarbig) in bekannter eleganter haltbarer Qualität, trocknet sofort nach dem Anstrich, das Pfund 12½ Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.

Schwarzer Glanz-Lack,
zu Holz, Eisen und Leder, das Pfd. 12½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [4632]

Eiserne Geldschränke,

neuester Construction, zu den **billigsten Preisen,** unter Garantie, in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15.

Eine schmiedeeiserne **Wasserradwelle,** 27' 7" lang, 12¼" dick mit abgedrehten Lagerstellen und Nabensitzen, letztere 13" dick, wird zu kaufen gesucht und die Abnahme selbstredend von einer Probebelastung abhängig gemacht. Der Lieferant der Welle kann auch convenirenden Falls die zum Rade, den Schützen 2c. gehörenden Gußtheile (ca. 40,000 Pfd.) und Blechschaufeln (ca. 25,000 Pfd.) liefern. Franco-Offerten unter B. & Comp. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein renommirtes Hotel garni in Berlin mit vornehmster Kundschaft ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adresse poste restante Berlin sub S. Nr. 2 einsenden. [4566]

Gall-Seife

zur kalten Wäsche und Entfernung von Flecken, für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig. [4635]
Das Stück 2½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Tüchtige Gouvernanten,
Bonnen, Wirthschafterinnen, Gesellschafterinnen, Kammerjungfern 2c. empfiehlt:
[5112] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

Ein Kaufmann

26 Jahre alt, theoretisch und praktisch gebildet, mit guten Referenzen versehen, sucht eine Stelle als Reisender, Disponent 2c. hier oder in der Provinz, vorzüglich würde derselbe sich für Oesterreich eignen, da er sowohl mit den Verhältnissen des wiener Platzes, wie der Provinzen bekannt, und ausgebreitete Bekanntschaft besitzt. [5108]
Gefällige Schreiben poste restante Breslau unter „Kaufmann Nr. 28".

In meinem Tuch- und Herrn-Garderobe-Geschäft findet ein **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, der die nöthige Schulbildung besitzt, zum sofortigen Antritt oder auch zum 15. Juni Aufnahme. [4617]
Rawicz, den 20. Mai 1863.
G. Danziger.

Ein anständiges **Mädchen,** welches im Sticken und Nähen Unterricht nehmen will, sucht eine Wohnung bei einer alleinstehenden Frau; dasselbe beansprucht ein gut möblirtes Zimmer zum alleinigen Gebrauch mit Aussicht nach einer freundlichen belebten Straße. Bedienung und Kost bleibt späterer Einigung vorbehalten. Gefällige Offerten werden bis zum 23. Mai Früh unter A. Z. Nr. 3 poste restante Breslau erbeten. [5092]

Zur Beaufsichtigung und Controlirung der Arbeiter eines größeren Geschäfts wird ein sicherer Mann mit anfänglich 300—400 Thalern Gehalt gesucht. [4620]
Auftrag: **W. Junge,** Kaufmann in Berlin, Kurstraße 45/46.

Das gräfl. **Rentamt in Schlawa** bei Fraustadt sucht zum 1. Juni d. J. [4504]
einen **Rentamts-** und
einen **Wirthschafts-Assistenten.**

Ein tüchtiger herrschaftlicher **Kutscher,** welcher aber auch das Reiten gelernt haben muß, wird verlangt, und sind Meldungen nebst Zeugnissen an das gräflich von Fernemont'sche **Rentamt zu Schlawa** bei Fraustadt einzusenden. [4503]

Die erste Etage, Karlsstraße 32 ist von Michaelis d. J., unter Umständen schon früher, zu vermiethen. Näheres im Comptoir bei **Th. Jac. Flatau.** [5097]

Weidenstr. 25 (Stadt Paris) ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebengelaß, die sich auch für ein größeres Geschäftslokal eignen würde, zu Johannis d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [5105]

Ritterplatz Nr 1 ist ein schönes Gewölbe vornheraus, zu jedem reinlichen Geschäft sich eignend, zu vermiethen u. Johannis zu beziehen. Näheres Breitestrasse Nr. 4 u. 5, par terre links. [4523]

Friedrich-Wilhelmsstr. 14 b ist der 1. Stock zu vermiethen und gleich oder Johanni zu beziehen. Näheres beim Klempner **Gansel,** Reuschestr. Nr. 65. [4893]

Zu vermiethen u. bald oder zum 1. Juni zu beziehen ist Gartenstr. 38, 2 Stiegen links, ein ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingang. [5099]

Hotel de Prusse in Kattowitz

Comfortable Zimmer. — Superbe Küche. — Prompte Bedienung. — Solide Preise. —
[4953] **Julius Bartsch.**

Lotterie-Loose

versendet: **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 19. Mai 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75— 78	73	66—70	Sgr.
dito gelber	73— 74	72	66 70	„
Roggen	51— 52	50	48—49	„
Gerste	39— 40	38	35— 6	„
Hafer	28— 30	27	25—26	„
Erbsen	50— 52	47	40—45	„
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	„
Sommerrübsen	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14⅓—14¼ Thlr. bez.

Breslauer Börse vom 20. Mai 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	143½ B.
dito	2M.	142½ B.
Hamburg	k.S.	151¼ B.
dito	2M.	150½ B.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 20¾ G.
Paris	2M.	79⅚ B.
Wienöst. W.	2M.	90 G.
Frankfurt	2M.	56. 22 G.
Augsburg	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—

Gold- und Papiergeld.

Ducaten	95¼ G.
Louisd'or	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	91 11/12 B.
Oester. Währg.	91½ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus.Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854	4½	101½ G.
dito 1856	4½	101½ G.
dito 1859	5	106⅜ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅜ B
Bresl.St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104¼ B.
dito dito	3½	98¼ B.
dito neue	4	96¾ B.
Schles.Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 5/12 B
dito Lit. A.	4	101 11/12 B
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 7/12 B.
dito Pfdb.Lit.C.	4	101 7/12 B.
dito dito B.	4	102¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	90 11/12 G
dito Sch.-Obl.	4	
Oest. Nat.-Anl.	5	73⅝ B.
Italienische Anl.		70⅝ bz.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	75 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.		—

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	135¼ B.
Bresl.-Sch.-Frb Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	94¼ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	161½ G.
dito Lit. B.	3½	143¼ G.
dito Lit. C.	3½	161½ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	85 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64¾ B.
dito Pr.Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	67¼ B.
Minerva	5	36½ B.
Schles. Bank	4	101½ B.
Genfer Credit		—
Disc. Com.-Ant.		—
Oesterr. Credit		88 G.
dito Loose 1860		90⅝ b.B.
Schl.Zinkhüt.A.		31 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.